



NACHWUCHS FÜR DIE NORMUNG

The next generation of
standards developers

La normalisation
face à la relève

Inhalt



©inkdrop - stock.adobe.com

Titel

- 04 Unterstützung für Normungsnachwuchs
- 06 Arbeitsschutz fängt schon in der Ausbildung an

Themen

- 07 KAN beteiligt sich an Konsultation zur EU-Normungsverordnung
- 09 World in transition – Europe in adaptation – OSH under pressure
- 11 Normung zwischen nationalen Anforderungen und Internationalisierung
- 12 Produktsicherheit und Arbeitsschutz in Dänemark



©Pneaddele for CIO/P-PB



14 Kurz notiert

- Zentraler Strategiekreis Normung
- KAN-Position zu schnellen Normungsdokumenten überarbeitet
- EU-Splitter
- KAN auf der Arbeitsschutz Aktuell

40 Termine

Immer auf dem neuesten Stand:



KAN_Arbeitsschutz_Normung



Kommission Arbeitsschutz und Normung (KAN)



KAN – Kommission Arbeitsschutz und Normung



©stock.adobe.com

**Peer-Oliver Villwock**

Vorsitzender der KAN
Bundesministerium für
Arbeit und Soziales

Neue Normen braucht das Land

In fast allen Lebensbereichen sind heute Normen anzutreffen. Sie helfen, den Handel zu vereinfachen und Innovationen zu fördern. Auch der Arbeitsschutz profitiert in hohem Maße von diesem Instrument, denn Normen tragen wesentlich dazu bei, die Anforderungen an die Sicherheit von Produkten aus europäischen Richtlinien und Verordnungen zu konkretisieren. Insbesondere die harmonisierten Normen leisten auf Grund ihrer Vermutungswirkung mit den entsprechenden EU-Rechtsvorschriften einen elementaren Beitrag für den produktbezogenen Arbeitsschutz und tragen dazu bei, Unfälle bei der Arbeit zu verhindern. Es liegt somit im Interesse aller Beteiligten, die Normung aktiv zu fördern und sowohl national als auch europäisch und international mitzugestalten.

Diese Aufgabe ist anspruchsvoll, gilt es doch geeignete Fachleute für die Mitarbeit auf allen Ebenen zu gewinnen. Allein bei DIN gibt es über 3 000 technische Arbeitsausschüsse, dazu etwa 700 ISO-Gremien mit deutscher Beteiligung. Unternehmen scheuen oftmals den personellen und finanzielle Aufwand für eine Beteiligung. Hinzu kommt, dass sich in den letzten Jahren auch der demographische Wandel bemerkbar macht. Die Programme und Initiativen zur Nachwuchsförderung von DKE und DIN stellen daher einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung dar. Initiativen auf europäischer Ebene wie das Projekt EDU4Standards können diese nationalen Maßnahmen unterstützen. Gleiches gilt für das Förderprogramm WIPANO des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz, das speziell kleine und mittlere Unternehmen zur Mitarbeit in der Normung anregen soll, oder aber die auf den Arbeitsschutz abzielenden Angebote der KAN.

Damit die starke Position Deutschlands in der Normung auch künftig gewahrt bleibt, gilt es schon jetzt die Weichen für die kommenden Jahrzehnte zu stellen. «

Unterstützung für Normungsnachwuchs

Die Normung steht vor einem Umbruch: Die Ressourcen vieler Beteiligter werden knapper. Zudem verlassen zahlreiche langjährige Fachleute aus Altersgründen die Gremien und müssen durch neue Kräfte ersetzt werden. Die Normungsorganisationen versuchen, diesen Übergang mit verschiedenen Angeboten zu unterstützen.

Bei DIN und DKE arbeiten aktuell über 35.000 Expertinnen und Experten an Normen und Standards. Ihre Arbeit ist essenziell, denn sie liefern die Expertise für die Inhalte der Dokumente. Mitarbeit in der Normung bietet Vorteile, bedeutet aber auch monetären und personellen Einsatz. Durch den demografischen Wandel und andere Faktoren kommt es jedoch auch in der Normung zu einem Fachkräftemangel. In den nächsten Jahren gehen Tausende Expertinnen und Experten in den Ruhestand. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, Fachleute zu gewinnen, insbesondere weil die entsendenden Stellen, z.B. Unternehmen, immer weniger Kapazitäten haben, um sich in der Normung zu engagieren. Das macht es zunehmend schwierig, die zahlreichen Ausschüsse, gerade auch europäisch und international, zu bespielen. Nicht zuletzt gefährdet es auch die Vorreiterrolle Europas in der Normung, die sich die Europäische Kommission 2022 in ihrer Normungsstrategie auf die Fahnen geschrieben hat.

Dieses Thema betrifft auch die Arbeitsschutzwelt. Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der gesetzlichen Unfallversicherung und anderer Kreise setzen sich dafür ein, in Normen die Themen Sicherheit und Gesundheit zu verankern. Um das hohe Schutzniveau auch langfristig zu sichern, ist es wichtig, dass für eine Nachfolge in der Normung gesorgt wird, wenn Mitarbeitende ausscheiden.

Um neue Expertinnen und Experten für die Normung zu gewinnen und sie bestmöglich bei ihrem Einstieg zu unterstützen, gibt es verschiedene Angebote der Normungsorganisationen in Deutschland, aber auch auf europäischer und internationaler Ebene.

Neu in der Normung? Hier gibt's Unterstützung!

Der Einstieg in die Normung kann schwierig sein: Ihr Arbeitgeber hat bestimmt, dass Sie in einem Normenausschuss mitarbeiten sollen, um dort dessen Interessen einzubringen. Doch wie funktioniert Normung überhaupt? Wie läuft eine Sitzung eines Normungsgremiums ab und welche Rechte und Pflichten hat man als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter dort? Normungsorganisationen sowohl in Deutsch-



© ink drop - stock.adobe.com

land als auch auf europäischer und internationaler Ebene bieten Unterstützung. Das Angebot reicht von E-Learning-Programmen und Seminaren bis hin zu verschiedenen Austauschformaten und Netzwerkaufbau.

Die Next Generation DKE

Die Deutsche Kommission Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik (DKE) ist die Plattform der elektrotechnischen Normung in Deutschland. Sie bietet mit dem Netzwerk Next Generation DKE¹ Unterstützung zu allen Themen rund um die Normung und Standardisierung. Die Next Generation wurde ins Leben gerufen, um den Einfluss von jungen Leuten in der DKE zu stärken und ihnen Informationen und Hilfestellungen zu bieten. Über die Community kann man sein persönliches Netzwerk aufbauen und sich so direkt austauschen und gegenseitig unterstützen. Zu den Angeboten der Next Generation DKE zählen beispielsweise auch ein ein-tägiges Bootcamp, bei dem die Teilnehmenden lernen, wie eine Norm entsteht, und ein Mentoring-Programm.

»Die Next Generation DKE ist Anlaufstelle und gleichzeitiges Netzwerk für alle, die elektrotechnische Normung kennenlernen, sich einbringen und mitgestalten möchten.«

Annette Frederiksen, Leitung Next Generation DKE

DIN Young Professionals

DIN bietet über das Netzwerk DIN Young Professionals² ebenfalls eine Fülle an Hilfestellungen. Hier eine Auswahl: Mit dem Podcast „Menschen sind keine Ameisen – Was ihr noch nie über die Normung wissen wolltet, aber ganz unbedingt wissen solltet“ kann man sich auch unterwegs mit den Grundlagen der Normung beschäftigen. In der sehr aktiven LinkedIn-Gruppe des Netzwerkes hat man Möglichkeiten zum Austausch und bekommt Hinweise auf Veranstaltungen bei DIN. Außerdem gibt es ein E-Learning-Angebot³ mit Abschlussquiz, das sowohl die Hintergründe, den Nutzen von Normen, den Normungsprozess als auch die Mitarbeit in der Normung thematisiert.

„Für uns heißt „young“ nicht „jung an Jahren“ sondern „jung im Thema Normung“. Alle, die sich für #DIN oder die #Normung interessieren (egal wie wenig) oder sich mit anderen spannenden Leuten vernetzen wollen, sind eingeladen.“

LinkedIn-Gruppe DIN Young Professionals

Auf internationaler Ebene bei ISO und IEC gibt es ebenfalls Unterstützung für „Young Professionals“⁴: Die nationalen Normungsorganisationen können dort Material für Schulungen erhalten oder Fachleute, die in Gremien mitarbeiten, zu internationalen Schulungsveranstaltungen in Präsenz entsenden. Zudem gibt es Online-Kurse, die einen schnellen Einstieg in Normungsthemen ermöglichen und Angebote, um das Netzwerk der Young Professionals zu stärken.

Unterstützung durch die KAN

Die Programme der Normungsorganisationen haben natürlich die Normung insgesamt im Blick und nicht den Arbeitsschutz im Fokus. Die KAN füllt diese Lücke mit eigenen Informationen, Seminaren und Praxishilfen (siehe auch Artikel S. 6). Fachleute der Arbeitsschutzkreise, die in der Normung mitarbeiten, können sich zudem an die KAN wenden, um Beratung und Unterstützung für ihre spezifischen Anliegen zu erhalten.

Katharina von Rymon Lipinski
vonRymonLipinski@KAN.de

1 www.dke.de/de/services/next-generation-dke

2 www.din.de/de/mitwirken/young-professionals/ueber-das-netzwerk

3 <https://e-learning-dyp.din.de/story.html>

4 www.iso.org/strategy2030/young-professionals-in-standards,
www.iec.ch/young-professionals

Arbeitsschutz fängt schon in der Ausbildung an

Viel zu oft wird der Arbeitsschutz erst bei konkreten Anlässen wahrgenommen: wenn der Beitrag zur Unfallversicherung gezahlt wird, bei Unterweisungen zum Arbeitsschutz oder im schlimmsten Fall, wenn Unfälle passieren oder Berufskrankheiten auftreten. Hier muss viel früher angesetzt werden, damit Arbeits- und Gesundheitsschutz zum festen Bestandteil der Kultur am Arbeitsplatz wird.

In Deutschland gab es 2023 über 780.000 meldepflichtige Arbeitsunfälle. Obwohl die Tendenz rückläufig ist, ist das immer noch eine hohe Zahl. Aus Arbeitssicht muss schon die Ausbildung die Sensibilisierung für berufsbedingte Risiken und das Training zu deren Vermeidung beinhalten. Die präventive Verringerung von Unfallgefahren durch die Gestaltung von sicheren Produkten oder Arbeitsmitteln muss ebenso fester Bestandteil des Lehrplans werden. Dazu gehört auch Wissen über die technische Normung.

Ausbildungsangebote zum Arbeitsschutz

Manche Ausbildungen widmen sich bereits gezielt dem Arbeitsschutz. Absolventinnen und Absolventen von Studiengängen, die Begriffe wie Arbeitssicherheit, Gesundheit, Arbeitsschutz oder Sicherheitstechnik im Titel tragen, können in den Arbeitsschutzabteilungen von Unternehmen einen wertvollen Beitrag für sichere und gesunde Arbeitsplätze leisten.

Die KAN engagiert sich seit vielen Jahren in diversen Ausbildungsgängen und bei Weiterbildungen, z. B. bei ver-

schiedenen Hochschulen und Verbänden. Hierbei verdeutlicht sie die Bedeutung der Normung für den Arbeitsschutz. Normen bilden die Grundlage für die Konstruktion von sicheren Arbeitsmitteln und eine Informationsquelle für Unternehmen bei der Auswahl von sicheren und gesunden Arbeitsmitteln. Die KAN-Geschäftsstelle hat ein Repertoire an Wissensmodulen und interaktiven Lerneinheiten erstellt. Sie bietet interessierten Einrichtungen und Lernenden an, das Thema Normung als Mittel der Prävention vorzustellen, etwa im Rahmen eines Kurses mit ein bis vier Unterrichtseinheiten. Gemeinsam mit dem Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV bietet sie zudem regelmäßig das Seminar „Grundlagen der Normungsarbeit im Arbeitsschutz“¹ an. Hier werden neuen und erfahrenen Arbeitsschutzfachleuten die Verfahrensabläufe und vor allem die verschiedenen Einflussmöglichkeiten im Normungsprozess vermittelt.

Sowohl während der Ausbildung als auch später am Arbeitsplatz können e-Learning-Angebote gut genutzt werden. Die Träger der gesetzlichen

Unfallversicherung bieten eine breite Palette an branchen- und tätigkeits-spezifischen Materialien rund um das Thema Sicherheit und Gesundheit an². DIN und DKE vermitteln mit verschiedenen Angeboten, etwa der Konferenzreihe „Durchstarten mit Normung“ der Young Professionals, einen Einblick in die Welt der Normung.

Auf europäischer Ebene gibt es ebenfalls Initiativen, die eine größere Wertigkeit der Normung in der Ausbildung erreichen wollen. Ein Beispiel ist das von der Europäischen Union geförderte Projekt EDU4Standards³, das die Vermittlung von Wissen rund um die Normung an europäischen Universitäten verbessern möchte.

*Dr. Michael Thierbach
thierbach@kan.de*

1 https://asp.veda.net/webgate_dguv_prod/P570044

2 Siehe zum Beispiel <https://public-e-learning.dguv.de>

3 <https://edu4standards.eu>

Bergische Universität Wuppertal: Arbeitsschutz im Blick

Die Normung als Teil des produktbezogenen Arbeitsschutzes (Produktsicherheit) in die Lehre von ingenieurwissenschaftlichen oder technisch orientierten Studiengängen einzubeziehen, ist zwar selbstverständlich, geschieht jedoch nicht von selbst. Wesentlich ist, dass dieser zentrale Aspekt integraler Bestandteil der Lehrinhalte ist und nicht als Nebensache behandelt wird.

Ein Beispiel ist die Vorgehensweise der Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität Wuppertal (BUW). Die verschiedenen Studiengänge beziehen die Themen Normung und Produktsicherheit sowie Normung und betrieblicher Arbeitsschutz (Betriebssicherheit) systematisch ein (<https://fk7.uni-wuppertal.de>).

Auf dem 179. Sicherheitswissenschaftlichen Kolloquium der BUW wurden am 26. April 2024 auch die KAN-Praxis-Module Ergonomie vorgestellt. Sie sollen dafür sorgen, dass Wissen zur Ergonomie im Bereich der Produktsicherheit und Produktergonomie angemessen in die Ausbildung einfließt und den Konstrukteuren und Konstrukteurinnen von Arbeitsmitteln und Maschinen später zur Verfügung steht (www.institut-aser.de/out.php?idart=2091).

*Prof. Dr. Ralf Pieper,
Leiter des Fachgebiets Sicherheits- und Qualitätsrecht der Bergischen Universität Wuppertal*

KAN beteiligt sich an Konsultation zur EU-Normungsverordnung

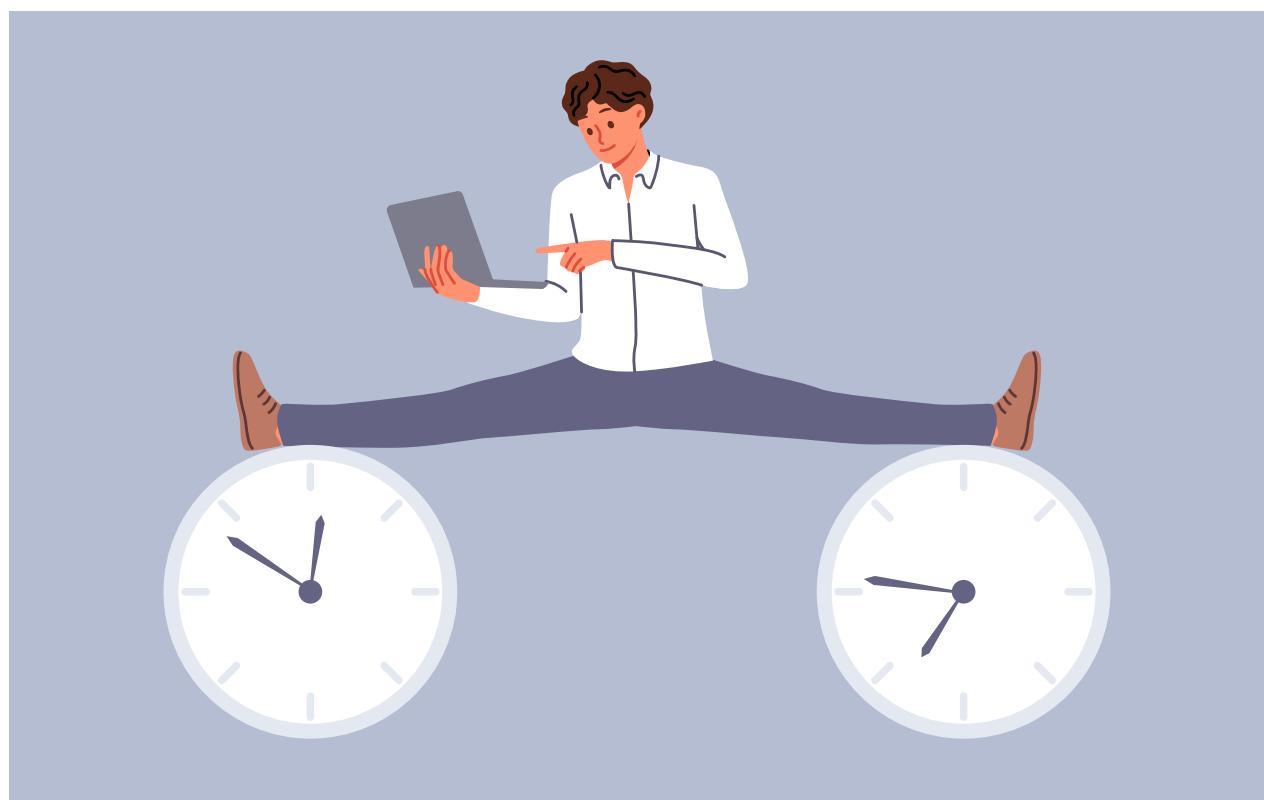
Die Europäische Kommission hat am 2. Mai 2024 eine öffentliche Konsultation¹ zur Evaluation der Normungsverordnung (EU) 1025/2012² veröffentlicht. Die KAN hat in ihrer Stellungnahme auf einige wichtige Punkte aus Sicht des Arbeitsschutzes hingewiesen.

Die Normungsverordnung ist ein Eckpfeiler des Europäischen Normungssystems. Sie legt den Rechtsrahmen zur Erarbeitung von harmonisierten Normen in der Europäischen Union fest. Bereits in der EU-Normungsstrategie 2022³ hatte die Europäische Kommission angekündigt, dass die Normungsverordnung neu bewertet und daraufhin überprüft werden sollte, ob sie mehr als zehn Jahre nach Beginn ihrer Anwendung noch zweckmäßig ist oder ob angesichts der Entwicklungen im Umfeld der Normung auf nationaler, europäischer und globaler Ebene, Anpassungen erforderlich sind. Mit einer öffentlichen Konsultation hat sie Marktteilnehmende und interessierte Kreise daher aufgefordert, sich mittels eines Fragebogens zu verschiedenen Aspekten des europäischen Normungssystems wie seinen Errungenschaften, seiner Effizienz und seinem Mehrwert, aber auch seinen Defiziten zu äußern.

Die KAN hat ein ausführliches Feedback zu dieser Konsultation abgegeben. Aus ihrer Sicht ist das europäische Normungssystem ein entscheidender Faktor für den Erfolg des Binnenmarktes. In ihm verankerte Grundsätze wie Transparenz, eine breite Beteiligung aller relevanten Kreise sowie die Erstellung von Normen im Konsens sind unverzichtbar. Auch wenn diese Prinzipien dazu führen, dass der Normerarbeitungsprozess eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, setzt die KAN sich dafür ein, diese unbedingt beizubehalten und weiter auszubauen.

Zeitverluste bei Prüfung und Listung reduzieren

Bei Normen, die die Normungsorganisationen im Auftrag der Europäischen Kommission erarbeiten, ist allerdings der Druck, diese innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmens fertigzustellen, erhöht worden. Die Europäische Kommission ist an schnellen Ergebnissen der Normungsarbeit interessiert. Obwohl es zwar grundsätzlich wünschenswert ist, dass sich Normungsprojekte nicht übermäßig in die Länge ziehen, weist die KAN in ihrer Stellungnahme darauf hin, dass weiterer Zeitdruck nicht förderlich für die Qualität der Ergebnisse ist.



©aprint22com - stock.adobe.com

Zunächst sollte grundsätzlich differenziert werden zwischen dem zeitlichen Rahmen, der für die Erarbeitung der technischen Inhalte in den Normenausschüssen vorgesehen ist und dem Zeitfenster für die Prüfung harmonisierter Normen und ihrer Listung im EU-Amtsblatt.

Bei der technischen Normungsarbeit ist sicherzustellen, dass den notwendigen Prozessschritten ausreichend Zeit eingeräumt wird, um die Konsensfindung und die effektive Beteiligung aller relevanten Interessenträger zu ermöglichen. Normen müssen auf der breiten Expertise vieler verschiedener Interessenträger beruhen, damit sie qualitativ hochwertig sind und Gesellschaft, Wissenschaft und Staat einen Nutzen bringen.

Die Europäische Kommission hat das System der Harmonised Standards (HAS)-Consultants eingeführt, um Normen vor der Listung im EU-Amtsblatt auf ihre Übereinstimmung mit den EU-Richtlinien und -verordnungen prüfen zu lassen. Die KAN befürwortet dieses System grundsätzlich. Es führt jedoch auch dazu, dass der gesamte Normungsprozess verzögert wird: Das System wird als nicht effizient genug wahrgenommen und bedarf ausreichender Ressourcen. Hohe formale Anforderungen verlangsamen den Prozess zusätzlich, da sie häufig nachträgliche Korrekturschleifen erfordern. Aus Sicht der KAN sind zunächst all diese zeitlichen Einbußen abzustellen, bevor man die übrigen Schritte des Normungsprozesses weiter beschleunigt. Vom HAS-Consultant positiv bewertete Normen sollten so schnell wie möglich im Amtsblatt der EU gelistet werden.

Zügige Prozesse und ausgewogene Beteiligung

Die KAN spricht sich dafür aus, Zeitvorgaben im Erarbeitungsprozess nicht noch enger zu gestalten. Es ist ein Ausgleich zwischen einem strukturierten zeitlichen Rahmen und der Gewährleistung der Normungsprinzipien herzustellen. Dies gilt insbesondere für das Ziel, dass sich alle relevanten Interessenträger angemessen beteiligen können. In diesem Zusammenhang weist die KAN darauf hin, dass das Engagement der am Arbeitsschutz interessierten Kreise weiter gestärkt werden muss. Um sich effektiv an der Normung beteiligen zu können, sollten vorhandene Barrieren abgebaut und kostenfreie Partizipationsmöglichkeiten geschaffen werden.

Für gesellschaftliche Interessenträger sind ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen ein wichtiger Faktor. Durch die Förderung nach Anhang III der Verordnung (EU) Nr. 1025/2012 haben kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und gesellschaftliche Interessengruppen wie Verbraucher, Gewerkschaften und der Umweltschutz im Normungsprozess an Einfluss gewonnen. Die KAN weist jedoch auch darauf hin, dass es den Anhang-III-Organisationen nur in beschränktem Maße möglich ist, an den vielen potenziell für sie relevanten Arbeitsgruppensitzungen teilzunehmen. Zudem bilden sie nicht alle vom Norminhalt betroffenen Teile der Zivilgesellschaft, z. B. die Gruppe der Arbeitgeber/Betreiber, ab.

Nach Abschluss der Konsultation Ende Juli sichtet die Europäische Kommission nun die über 220 eingegangenen Stellungnahmen. Sollte sie Änderungsbedarf an der Verordnung sehen, ist geplant, dass sie im vierten Quartal 2024 Parlament und Rat einen entsprechenden Legislativvorschlag vorlegt.

1 https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/13446-Europäische-Normung-Bewertung/public-consultation_de

2 https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/13446-Europäische-Normung-Bewertung_de

3 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52022DC0031>

World in transition – Europe in adaptation – OSH under pressure

Rund 110 Fachleute aus Arbeitsschutz, Normung, Prüfung und Regelsetzung kamen am 13./14. Juni 2024 in Krakau zur 8. EUROSNET-Konferenz zusammen. Der Green Deal, die KI-Verordnung und die Kreislaufwirtschaft sind nur einige der vielen Punkte, die aktuell in Europa hoch auf der Agenda stehen und auf die sich der Arbeitsschutz mit neuen Konzepten und Arbeitsweisen einstellen muss.

Digitale Technologien verändern in großem Maße, wie, wo und wann wir arbeiten. Maurizio Curtarelli (Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, EU OSHA) zeigte auf, dass der Einsatz digitaler Werkzeuge neue Chancen eröffnet, zum Beispiel größere Eigenständigkeit und Flexibilität und eine bessere Arbeitsorganisation. Andererseits könnten etwa mit kollaborierenden Robotern oder Systemen, die Beschäftigte überwachen oder deren Arbeitstempo bestimmen, auch negative Folgen einhergehen. Zeitdruck und die Entgrenzung der Arbeitszeit nehmen zu und Kommunikation und Zusammenarbeit leiden. Auch müsste die zunehmende Telearbeit konsequenter in der Gefährdungsbeurteilung berücksichtigt werden.

Die Normung entwickelt sich von einem rein technischen zu einem zunehmend strategischen und politischen Werkzeug, so Mattias Bergdahl, stellvertretender Leiter des Referats Normungspolitik in der Generaldirektion GROW. Mit der Normungsstrategie, der Einrichtung eines High Level Forums on Standardization und der Benennung eines Chief Standardization Officer trage die Europäische Kommission dieser Entwicklung Rechnung. Es sei wichtig, Silodenken aufzubrechen, alle Akteure an einen Tisch zu bringen und Unternehmen dafür zu sensibilisieren, wie wichtig die Mitarbeit ist – gerade bei neuen Themen wie künstlicher Intelligenz, Cybersecurity und dem Green Deal – um die europäischen Interessen in der Normung langfristig zu wahren: „Wenn wir die Normung nicht vorantreiben, machen es andere für uns“.

Maschinen, künstliche Intelligenz und Cybersecurity

Die neuen EU-Verordnungen zu Maschinen, KI und Cybersecurity stellen die Normung vor gewaltige Herausforderungen: Über 800 harmonisierte Maschinennormen mit insgesamt mehr als 44.000 Seiten müssten eigentlich bis Januar 2026 an die neuen Rechtsgrundlagen angepasst werden – eine Mammutaufgabe, die in der kurzen Zeit schlicht nicht leistbar ist. Catherine Lubineau (Union de Normalisation de la Mécanique, UNM) stellte den Fahrplan vor, nach dem die bestehenden Normen zunächst mit gewissen Einschränkungen der Vermutungswirkung im Amtsblatt der EU gelistet werden sollen. Nach einer Prioritätssetzung können sie dann nach und nach an die neuen Anforderungen angepasst werden.

Vor neuen Aufgaben steht auch die Marktüberwachung. Die Tatsache, dass die Verordnungen zu Maschinen, künstlicher Intelligenz und Cybersecurity sich jetzt in den Neuen Rechtsrahmen einfügen, sei ein großer Schritt voran, so Jorge Iñesta (Marktüberwachung Region Madrid). Allerdings sei es aktuell kaum möglich, die zahlreichen und oft hochkomplexen technischen Neuerungen angemessen zu überwachen. Es brauche mehr Fachpersonal mit multidisziplinären Kompetenzen, spezialisierte Prüfeinrichtungen und Fortbildungen zu technischen Neuerungen. Entscheidend für eine wirkungsvolle Marktüberwachung sei zudem eine vertrauensvolle und effektive Zusammenarbeit zwischen den Behörden aller Mitgliedstaaten und mit allen beteiligten Kreisen.



© Pineapple for CIOP-PB

Green Deal und Klimawandel

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutral zu werden. Um den Green Deal und die Kreislaufwirtschaft zu unterstützen, haben die Normungsorganisationen bereits einiges unternommen, wie Jörg Megow (Deutsches Institut für Normung, DIN) erläuterte. So habe DIN zur Umsetzung der „ISO London Declaration“ zur Bekämpfung des Klimawandels von 2021 einen detaillierten Klima-Aktionsplan erarbeitet. Dazu gehört die Überprüfung und Ergänzung von Normen anhand einer Toolbox, der Aufbau der nötigen Expertise sowie Kommunikation und Austausch mit anderen Normungsorganisationen und weiteren Partnern.

Auch für den Arbeitsschutz spielt der Klimawandel eine große Rolle: Höhere Temperaturen, Luftverschmutzung, UV-Strahlung, Extremwetterereignisse und tierübertragene Infektionskrankheiten wirken auf die Beschäftigten ein. Psychologie, Physiologie, Arbeitsmedizin, Technik, Organisation und Soziologie müssen nach Ansicht von Anna-Maria Teperi (Finnish Institute of Occupational Health, FIOH) gemeinsam betrachtet werden, um Gefährdungen früh zu erkennen und tragfähige Lösungen zu entwickeln.

Neue Formen der Arbeit

Jorge Martín (spanisches Arbeitsschutzzinstitut INSST) machte deutlich, dass der Einsatz von Algorithmen für Koordinierung, Überwachung und Entscheidungsprozesse zu psychosozialen Risiken führe, etwa durch die automatische Zuteilung von Schichten, Aufgaben oder Zeitvorgaben oder durch automatisierte Bewertungsmechanismen. Er erwähnte dafür, sich das Potential der künstlichen Intelligenz zunutze zu machen, dabei aber die Risiken nicht außer Acht zu lassen.

Im Projekt „Work in 2040“ des französischen Arbeitsschutzzinstituts INRS haben Jennifer Clerté und ihr Team analysiert, welche potenziellen Risiken für den Arbeitsschutz mit zehn Trends der Zukunft der Arbeit verbunden sind. Dazu zählen die massive Zunahme der Telearbeit, der Wunsch nach Selbstständigkeit, eine zunehmend ergebnisorientierte Managementkultur und der verstärkte Wettbewerb um Fachkräfte.

Innovative Produktgestaltung

Aktuelle Trends bei persönlicher Schutzausrüstung sind smarte Funktionen zur Datenerfassung und Analytik, KI-gesteuerte Gestaltung, die Personalisierung von PSA und nachhaltige Materialien. Małgorzata Okrasa (CIOP-PIB) mahnte, dass bei der Gestaltung menschliche Einflussgrößen im Mittelpunkt stehen müssen, damit Sicherheit, Benutzerfreundlichkeit und Komfort gewährleistet sind. Gerade bei smarten Funktionen gelte es, eine Überfrachtung der Nutzenden mit zu vielen oder unübersichtlichen Informationen zu vermeiden.

Europäische Normung im internationalen Umfeld

Frank Wohnsland (CEN-Sektorforum Maschinen) bemerkte, dass es für europäische Interessenvertreter oft schwierig ist, sich auf ISO-Ebene einzubringen und dafür zu sorgen, dass Normen mit dem europäischen Rechtsrahmen kompatibel sind. Die Herangehensweisen und Prioritäten unterschieden sich mitunter erheblich zwischen Europa und anderen Teilen der Welt. Damit Europa wettbewerbsfähig bleibe, sei es wichtig, dass beide Ebenen sinnvoll ineinander greifen. Zudem müsse sichergestellt werden, dass wenig vertretene Kreise wie Arbeitnehmer ausreichend Gehör finden, forderte Claes-Mikael Ståhl (Europäischer Gewerkschaftsbund). Ansonsten sei die Legitimität von Normen in Frage gestellt. Ewa Zielińska (PKN, CENELEC-Vizepräsidentin) verwies darauf, dass eine Stärkung der nationalen Strukturen für die Beteiligung sinnvoll sei, etwa durch eine kostenfreie Mitarbeit.

Henk Vanhoutte (European Safety Federation) betonte, dass es angesichts neuer Technologien wie KI wichtig sei, dass sich der Rechtsrahmen und die Normung im Einklang miteinander weiterentwickeln, um ein hohes Sicherheitsniveau zu gewährleisten. Gute Normen seien für die Konformität von Produkten und eine verlässliche Prüfung und Zertifizierung unerlässlich.

Sonja Miesner
miesner@kan.de

Michael Robert
robert@kan.de

Vorträge und Bilder der Konferenz: www.euroshnet.eu/conference-2024

Normung zwischen nationalen Anforderungen und Internationalisierung

Stefan Pemp hat von 2013 bis 2023 als Vertreter des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Gleichstellung für die Bundesländer in der KAN mitgearbeitet. Im Interview spricht er über seine Sicht auf die KAN und aktuelle Herausforderungen in der Normung.

Wieso ist das Thema Normung und die KAN für die Länder von Bedeutung?

Im technischen Arbeits- und Verbraucherschutz geht es darum, wie man die abstrakten Anforderungen aus beispielsweise EU-Richtlinien und -Verordnungen in konkrete Vorgaben an einzelne Produkte umsetzt. Hier bietet die Normung einen wertvollen Maßstab für die Marktüberwachung, die ja in der Zuständigkeit der Länder liegt. Anders ist es im Bereich des betrieblichen Arbeitsschutzes. Hier sind wir der Meinung, dass sich die Normung sehr zurückhalten sollte. Zwar ist der Druck international groß, auch in diesem Bereich zu normen. Allerdings passt dies nicht zur Struktur des Arbeitsschutzes, für den die EU ja nationale Regelungen vorsieht, die auch durchaus von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat abweichen können.

Die Mitarbeit der Länder in der Normung ist also aus vielfältigen Gründen geboten. Allerdings haben auch diese Probleme, ausreichende Ressourcen für die Mitarbeit bereitzustellen. Über die KAN haben die Länder die Möglichkeit, trotz begrenzter Ressourcen wirkungsvoll Einfluss zu nehmen, auch ohne dass ein Ländervertreter jede Norm persönlich begleitet. Das ist ein echter Synergieeffekt. Der Wert der KAN liegt aus Sicht der Länder insbesondere darin, mit Sachverständ auf die Normung zu sehen und die Interessen der Arbeitsschutzkreise zu bündeln. Darüber hinaus kann ich auch sagen, dass die Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern in der KAN und mit der Geschäftsstelle sehr freundlich, konstruktiv und nutzbringend ist.

Welche Themen aus Ihrer Arbeit in der KAN haben Sie besonders im Gedächtnis?

Ein seinerzeit ganz prominentes Thema war die Aufarbeitung der Situation bei den Landmaschinen-Nor-

men. Dem Engagement lag eine KAN-Studie zugrunde, die zeigte, dass in den harmonisierten Normen zahlreiche grundlegende Anforderungen der Maschinenrichtlinie nicht konkretisiert waren und sich die Aufsichtsbehörden offenbar um die Landmaschinen de facto so gut wie nicht gekümmert hatten. Die Landwirtschaft war ein unbekanntes Wesen und die Landmaschinenbranche hatte sich – ohne Schelte verbreiten zu wollen – entsprechend auf diese Situation eingestellt. Es gab für die Hersteller schlicht keine Notwendigkeit, die Produktsicherheit zu berücksichtigen – wobei ich durchaus unterstelle, dass viele im Glauben waren, alles richtig zu machen. Die Initiative der KAN war ausgesprochen hilfreich, um die Situation aufzuarbeiten. Und so gibt es eine ganze Menge weiterer Beispiele, in denen die KAN hilfreich agiert, die Stakeholder zusammenbringt, erstmal analysiert, um dann zusammen mit allen Interessenvertretern Lösungen zu entwickeln.

Welche Themen werden Arbeitsschutz und Normung künftig besonders beschäftigen?

Ich möchte hier gerne zwei Bereiche ansprechen, in denen eine sehr starke Dynamik besteht. Zunächst einmal die Frage, wie harmonisierte Normen mit Vermutungswirkung in Bezug auf die zugrundeliegenden EU-Verordnungen oder -Richtlinien erarbeitet werden. In Zukunft wird man sehr stark darüber diskutieren müssen, wieviel quick and dirty die Normung verträgt. Man hört immer wieder, dass wir in der Normung schneller werden müssen, aber irgendwann kann die Beschleunigung auch zu Qualitäten führen, die nicht mehr vertretbar sind. Es muss vielleicht nicht immer die Goldrandlösung sein. Aber es wäre wichtig, vernünftige Verfahren zu finden, die die Anforderungen an Aktualität noch erfüllen, ohne die Qualität völlig über Bord zu werfen.



Das zweite Thema betrifft den betrieblichen Arbeitsschutz. Es gibt hier eine Rahmenrechtsetzung der EU mit Mindeststandards, die den Mitgliedstaaten die Möglichkeit lässt, eigene Anforderungen zu setzen. Wenn es dann den Wunsch nach einer internationalen Normung von Indien über Amerika bis Europa gibt, wird es natürlich schwierig, alles unter einen Hut zu bekommen. In diesem Bereich ist eben auch die Gefahr vorstellbar, dass sich die Normung mit der normativen Kraft des Faktischen in der Breite schlichtweg durchsetzt und vermeintlich kleinkarierte rechtliche Einwände irgendwelcher Mitgliedstaaten der EU nicht mehr wirklich Gehör finden. Ein praktikables Verfahren zu finden und die Normung im Sinne des nationalen Regelwerks aufmerksam zu begleiten, ist eine ehrenvolle, wenn auch keine leichte Aufgabe. Auch hier kann man sicherlich auf das Netzwerk der KAN setzen.



Mehr zur Rolle der Länder in der KAN hören Sie im Interview mit Stefan Pemp in Folge 20 des KAN-Podcasts.

Produktsicherheit und Arbeitsschutz in Dänemark

Dänemark ist ein relativ kleines Land mit etwa 5,9 Millionen Einwohnern. Seit 1972 ist Dänemark Teil der Europäischen Union (EU), was bedeutet, dass die dänischen Rechtsvorschriften im Allgemeinen den EU-Vorschriften folgen. Aufgrund von besonderen dänischen Bedingungen und Traditionen, die vor allem historisch bedingt sind, ergänzen einige nationale Rechtsvorschriften die gemeinsamen EU-Vorschriften, zum Beispiel für elektrische Anlagen, Gasgeräte und Feuerwerkskörper.



Die Aufgaben der Arbeitsschutzaufsicht und Marktüberwachung werden je nach Thema von verschiedenen dänischen Behörden wahrgenommen. Die koordinierende staatliche Behörde für die Marktüberwachung von Produkten ist Sikkerhedsstyrelsen (Danish Safety Technology Authority)¹. Zusätzlich führt Sikkerhedsstyrelsen auch Überprüfungen von Produkten durch, die in den Zuständigkeitsbereich anderer Behörden fallen. Es gibt jedoch auch Rechtsbereiche, in denen eigene Behörden für die Marktüberwachung zuständig sind, z. B. für Arzneimittel, Medizinprodukte, Kosmetika, Dünger und Reinigungsmittel.

Sikkerhedsstyrelsen ist eine dem Ministerium für Industrie, Wirtschaft und Finanzen unterstellte Behörde. Sie wurde 2004 gegründet, als die früheren Behörden für elektrische Anlagen und Geräte und für Gasanlagen und -geräte mit anderen Produktgruppen wie Feuerwerkskörpern und Produkten, die unter die europäische Produktsicherheitsrichtlinie (GPSD) fallen, zusammengelegt wurden. Seitdem hat sich die Zahl der Mitarbeiter von 70 auf etwa 200 Ingenieure, Juristen usw. verdreifacht. Das Wachstum ist vor allem darauf zurückzuführen, dass neue Prüfbereiche hinzugekommen sind.

Die Produktsicherheit ist eine der Hauptaufgabenbereiche von Sikkerhedsstyrelsen. Hierfür ergreift sie sowohl reaktive als auch proaktive Maßnahmen. Sie ist zuständig für die Marktüberwachung von Spielzeug, Maschinen, E-Zigaretten, GPSD-Produkten, Bauprodukten, Feuerwerkskörpern, elektrischen Produkten, Gasgeräten und vielen weiteren Produkten. In einigen Fällen liegt der Schwerpunkt auf der Überprüfung der Kennzeichnung und der Dokumentation; in anderen Fällen werden die Produkte von akkreditierten Labors geprüft. Unabhängig von der Art des Produkts gibt es ein allgemeines Fallmanagementverfahren, das mit der Anforderung von Unterlagen und gegebenenfalls des Produkts beginnt. Dann folgt eine Anhörung des Herstellers, Importeurs oder Händlers, bevor der Fall abgeschlossen wird. Das Ergebnis kann ein Verkaufsverbot, die Rücknahme vom Markt oder ein Rückruf von Verbrauchern und gewerblichen Anwendern sein. Die anderen EU-Mitgliedstaaten werden über das europäische Frühwarnsystem Safety Gate² über gefährliche Produkte informiert. Verstöße gegen das Gesetz werden außerdem bei der Polizei angezeigt.

Die andere Hauptaufgabe von Sikkerhedsstyrelsen betrifft die Überwachung von Anlagen und Produktionsstätten für die Strom- und Gasversorgung. Darüber hinaus hat die Behörde weitere Kontrollaufgaben: Sie führt beispielsweise Stichprobenkontrollen von Elektroinstallationen sowohl in Privathaushalten als auch in Betrieben durch und genehmigt den Bau und die Inbetriebnahme von Biogasanlagen und Gaspipelines. Sie führt Alterskontrollen in Geschäften durch, die

Alkohol, Tabakwaren und Medikamente verkaufen und überprüft, ob Tätowierer und Sonnenstudios die Vorschriften der Gesundheitsbehörden einhalten.

Gewerbetreibende, die eine Genehmigung für Arbeiten mit Elektrizität, Gas oder an Sanitär- und Abwasserinstallationen benötigen, müssen diese bei Sikkerhedsstyrelsen beantragen. Die Genehmigung gilt für das Unternehmen. Voraussetzung ist, dass dort eine Fachkraft angestellt und mit der Aufsicht der Beschäftigten auf dem jeweiligen Gebiet beauftragt ist.

Bestimmte Stellen, z. B. Prüflabors und Kalibrierdienstleister, benötigen eine Akkreditierung für ihre Arbeit. Sikkerhedsstyrelsen hat DANA – The Danish Accreditation Fund³ zur nationalen Akkreditierungsstelle in Dänemark ernannt.

Während Sikkerhedsstyrelsen die Behörde für Produkte, Anlagen und Genehmigungen ist, ist Arbejdstslynet⁴ die verantwortliche Behörde für sichere und gesunde Arbeitsbedingungen. Sie ist für die Arbeitsschutzgesetzgebung zuständig, führt Begehungen in Unternehmen durch und stellt Informationen über Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz zur Verfügung.

In vielen Bereichen wird davon ausgegangen, dass die gesetzlichen Anforderungen an die Produktsicherheit eingehalten werden, wenn europäische oder internationale Normen befolgt werden. Die nationale dänische Normungsorganisation ist Danish Standards (DS)⁵. Sie beteiligt sich für Dänemark an der Arbeit der europäischen Organisationen CEN, CENELEC und ETSI sowie der internationalen Normungsorganisationen ISO und IEC. Sikkerhedsstyrelsen ist Mitglied in 13 der mehr als 235 dänischen Normungsausschüsse, hauptsächlich in Bereichen, in denen die nationale Gesetzgebung von der EU-Gesetzgebung abweicht. So sind beispielsweise einige Gasgeräte an die dänische Gasqualität und einige elektrische Produkte an das dänische Erdungssystem angepasst.

*Lone Hansen
loh@sik.dk*

*Anders Mortensen
amo@sik.dk*

1 Sikkerhedsstyrelsen – Dänische Behörde für Sicherheitstechnik, www.sik.dk/en

2 <https://ec.europa.eu/safety-gate>

3 DANA – The Danish Accreditation Fund, <https://danak.org>

4 Arbejdstslynet – Danish Working Environment Agency, <https://at.dk/en>

5 Danish Standards, www.ds.dk/en

Marktüberwachung mit digitalen Tools

Gut ausgebildete und spezialisierte Mitarbeitende sind eine Voraussetzung für eine effektive Marktüberwachung. In den letzten Jahren hat Sikkerhedsstyrelsen zu ihrer Unterstützung verschiedene digitale Hilfsmittel entwickelt.

Um sicherzustellen, dass die Tausende Inspektionen pro Jahr einheitlich durchgeführt werden, verwenden die Mitarbeitenden ein System von Online-Fragebögen. Diese stellen sicher, dass die technischen Anlagen oder Produkte jedes Mal nach den gleichen Grundsätzen geprüft werden und ermöglichen einen automatischen Vergleich der Ergebnisse.

Zudem wurde ein System eingerichtet, das automatisch Briefvorlagen generiert. Die Vorlagen enthalten bereits die für den jeweiligen Fall relevanten rechtlichen Hinweise und weitere Informationen. So können sich die Mitarbeitenden auf diejenigen Aspekte konzentrieren, die eine fachkundige Beurteilung und Entscheidung erfordern.

Angesichts des zunehmenden Anteils der Online-Einkäufe von dänischen Verbraucherinnen und Verbrauchern ist es zudem wichtig, die digitalen Verkaufskanäle überwachen zu können. Sikkerhedsstyrelsen hat daher 2019 mit der Entwicklung eines Web-Crawlers begonnen, der mithilfe von Bilderkennung und künstlicher Intelligenz gefährliche Produkte aufspüren kann, die im Internet verkauft werden. Die erste Version war ausschließlich für Sikkerhedsstyrelsen bestimmt. Inzwischen wurde mit Unterstützung der EU das KI-Tool SAFE entwickelt, das in der gesamten EU eingesetzt werden kann.

Zentraler Strategiekreis Normung

DIN und DKE haben mit dem zentralen Strategiekreis Normung ein neues Gremium eingerichtet, das den Vorstand von DIN und die Geschäftsleitung der DKE bei der Beantwortung horizontaler Fragestellungen unterstützen soll. Diese Fragestellungen sehen DIN und DKE beispielsweise bei Themen wie Transformations-trends, der Aktivierung von Stakeholdern zur Expertengewin-nung, der strategischen Ausrichtung europäisch und internatio-nal oder der DIN/DKE Innovationsstrategie.

Der Strategiekreis besteht aus maximal 25 Mitgliedern, die die Wirtschaft, Verbände, das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, Unternehmen, Wissenschaft und Forschung sowie die Normenausschüsse vertreten und mindestens zweimal jährlich tagen. Die DGUV und die KAN entsenden mit Herrn Christoph Preuß von der Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM) einen gemeinsamen Vertreter des Arbeitsschutzes in dieses Gremium. Die konstituierende Sitzung des zentralen Strategiekreises Normung hat am 16. April 2024 stattgefunden.

KAN-Position zu schnellen Normungsdokumenten überarbeitet

Die KAN hat ihre Position zur Regelung von Arbeitsschutzaspekten in sogenannten „schnellen“ Normungsdokumenten wie DIN SPEC, VDE SPEC, VDE-Anwendungsregeln, CEN/CENELEC Workshop Agreements (CWA) und International Workshop Agreements (IWA) überarbeitet.

Hintergrund ist, dass im März 2024 eine neue Version des CEN-CENELEC Guide 29 erschienen ist. Darin ist festgeschrieben, dass sicherheitsrelevante Aspekte in CWA nun auch bei CEN ausgeschlossen sind. Bisher war dies nur bei CENELEC der Fall. Damit ist eine zentrale Forderung der KAN auf europäischer Ebene erfüllt und die Position in diesem Punkt angepasst worden.

Unverändert bleibt die Position zum Umgang mit Projektvor-schlägen für DIN SPEC, die den Arbeitsschutz berühren und die Forderung, dass arbeitsschutzrelevante Anforderungen oder Empfehlungen möglichst in vollwertigen Normen festgelegt werden.

Aktualisierte KAN-Position: www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/Deu/2024-05-22_KAN-Position_normungsaehnliche_Dokumente.pdf

EU-Splitter

Neues EU-Parlament nimmt Arbeit auf

Das neu gewählte Europäische Parlament hat im Juli seine Arbeit aufgenommen. Am 23. Juli 2024 haben die neu konstituierten Ausschüsse ihre Vorsitzenden für die erste Hälfte der Legislaturperiode gewählt. Aus Arbeitsschutzsicht beson-der Legislaturperiode gewählt. Aus Arbeitsschutzsicht beson-ders relevant sind der Ausschuss für Binnenmarkt und Ver-brucherschutz (IMCO) und der Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten (EMPL).

CEN-CENELEC-Erklärung zur kommenden Legislaturperiode

In ihrer Erklärung „A Strong Single Market needs a Strong European Standardization System“ skizzieren CEN und CENELEC einen Aktionsplan für 2024 bis 2029 und rufen die europäischen Institutionen auf, sich dem Binnenmarkt neu zu verpflichten, ihn umzugestalten und zu stärken. Normen sollen dabei als bewährtes Instrument genutzt werden, um Europas Fortschritt, Wachstum und nachhaltige Entwicklung zu fördern.

CEN CENELEC Erklärung (auf Englisch): www.cencenelec.eu/media/cencenelec-european-declaration.pdf

Recht auf Stellungnahme für Small Business Standards

Die CEN- und CENELEC-Verwaltungsräte haben Ende Juni beschlossen, Small Business Standards (SBS) als Vertreter kleiner und mittlerer Unternehmen das Recht auf Stellungnahme („Right of Opinion“) zur technischen Normungsarbeit zu gewähren. Damit können sich nun alle nach Anhang III der EU-Normungsverordnung geförderten Organisationen formal dazu äußern, ob sie in der Erarbeitung befindliche Nor-men begrüßen oder ablehnen. Davon unabhängig haben alle das Recht, in der Umfragephase und der Schlussabstimmung Kommentare zum Normtext abzugeben.

www.cencenelec.eu/news-and-events/news/2024/brief-news/2024-07-16-sbs-right-of-opinion

Europäisches Büro für Künstliche Intelligenz

Das EU-Büro für Künstliche Intelligenz (KI) soll mit rund 140 Beschäftigten die Umsetzung der kürzlich verabschiedeten KI-Verordnung unterstützen und die Entwicklung und Nut-zung vertrauenswürdiger KI sowie die internationale Zusam-menarbeit fördern. Es ist bei der Generaldirektion Kommuni-kationsnetze, Inhalte und Technologien der Europäischen Kommission angesiedelt und arbeitet im engen Austausch mit den Mitgliedstaaten und KI-Fachleuten aus Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft.

<https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/ai-office>

KAN auf der Arbeitsschutz Aktuell

Vom 5. bis 7. November 2024 lädt die Fachmesse Arbeits-schutz Aktuell nach Stuttgart ein. Die KAN ist mit einer Anlauf-stelle auf dem Gemeinschaftsstand der DGUV in Halle 1, Stand K1.009 vertreten und informiert über aktuelle Themen aus ihrer Arbeit.

Auf der DGUV-Live-Bühne bietet die „Sprech-Stunde Sicherheit und Gesundheit“ ein vielfältiges Programm rund um den Arbeitsschutz. Katharina Schulte, Referentin der KAN-Geschäfts-stelle, wird zum Thema „Vorschriftengerangel: Arbeitsstätten-recht vs. Bauordnungsrecht“ einen Beitrag leisten.

Interessierte können sich unter www.messe-ticket.de/HINTE/ARBEITSSCHUTZAKTUELL2024/Register/AS23-KAN ein kostenloses MesseTicket sichern. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Content



© Racine Fotodesign - stock.adobe.com

Lead topic

- 17** Support for the next generation of standards developers
- 19** Occupational safety begins with vocational training

Themes

- 20** KAN involved in consultation on the EU Standardisation Regulation
- 22** World in transition – Europe in adaptation – OSH under pressure
- 24** Standardization: between national requirements and internationalization
- 25** Product safety and occupational health and safety in Denmark



© Grecaud Paul - stock.adobe.com

27 In brief

- Central strategy group for standardization
- KAN position on fast-track standardization documents revised
- EU news flash
- KAN at Arbeitsschutz Aktuell

40 Events

Stay up to date:



KAN_Arbeitsschutz_Normung



Kommission Arbeitsschutz und Normung (KAN)



KAN – Kommission Arbeitsschutz und Normung



© stock.adobe.com



Peer-Oliver Villwock

Chair of KAN

Federal Ministry of Labour
and Social Affairs (BMAS)

Your country needs ... new standards developers

Standards help to promote innovation and simplify trade, and can now be found in almost all areas of life – including occupational safety and health, where they are also highly beneficial. Standards have a significant function in supporting the requirements for the safety of products set out in EU directives and regulations. Owing to the presumption of conformity with the relevant EU legislation to which they give rise, harmonized standards make a key contribution to product-related occupational safety and health, and help to prevent accidents at work. It is therefore in the interests of all parties involved to promote standardization actively and help shape it at national, European and international level.

This presents a challenge, as suitable experts must be recruited at all levels for the work. DIN alone has over 3,000 technical working committees; a further 700 ISO committees exist on which experts from Germany are members. Companies are often unwilling to commit the human and financial resources required for participation on these committees. In addition, the effects of demographic change have become apparent in recent years. The initiatives and schemes launched by DKE and DIN for promoting young talent are therefore an important step in the right direction. Initiatives at European level, such as the EDU4Standards project, can support these national measures. The same applies to the WIPANO funding programme of the German Federal Ministry for Economic Affairs and Climate Action (BMWK), which is intended to encourage small and medium-sized enterprises in particular to participate in standards development. The activities of KAN in the occupational safety and health field are a further example.

To ensure that Germany maintains its strong position in standardization in the future, the course for the coming decades must be set now. «

Support for the next generation of standards developers

Standardization is facing an upheaval. Many stakeholders face declining resources. In addition, many long-serving experts are leaving the committees for reasons of age, and replacements must be found. The standards organizations are seeking to support this transition in a number of ways.

Over 35,000 experts are currently working on standards and other standardization documents at DIN and DKE. Their work is crucial, since they provide the expertise for the content of these documents. Participation in standardization activity offers advantages, but also comes at a cost in terms of money and human resources. Demographic change and other factors are creating a shortage of skilled personnel that is also affecting standardization. In the coming years, thousands of experts will retire. At the same time, recruiting new experts is becoming increasingly difficult, in particular because the seconding bodies, e.g. companies, themselves have less and less capacity to participate in standardization activity. This makes it increasingly difficult for them to take part in the numerous committees, particularly at the important European and international levels. Finally, the situation also jeopardizes Europe's pioneering role in standardization, one which the European Commission committed to in 2022 in its Standardisation Strategy.

This topic also affects the world of occupational safety and health. Numerous representatives of the German Social Accident Insurance and other stakeholders are engaged in establishing the topics of safety and health in standards. To maintain the high level of protection in the long term, it must be ensured that when participants in standardization leave, others move in to fill the gap.

The standards organizations, both in Germany and at European and international level, make provision in a number of ways for new experts to be recruited to standardization activity and given the best possible support during their induction period.

Are you new to standardization? This is where you can find support.

Getting started in standardization may be difficult. Imagine that your company has decided that you should join a standards committee in order to advocate there for its interests. But how does standardization activity actually work? What actually



© Röcke Fotodesign - stock.adobe.com

happens at a meeting of a standards committee, and what rights and obligations do its members have? Standards organizations both in Germany and at European and international level offer support. This ranges from e-learning programmes and seminars to various formats for dialogue and networking.

The Next Generation DKE

The German Commission for Electrical, Electronic and Information Technologies (DKE) is the platform for standardization in this sector in Germany. With its Next Generation DKE¹ network, it offers support on all topics relating to standardization. Next Generation DKE was created to enhance the influence of young people in the DKE and to provide them with information and support. The community offers an opportunity for people to create their own personal network in which they can pool ideas and support each other directly. Examples of Next Generation DKE's provision are a one-day boot camp where participants learn how a standard is created, and a mentoring programme.

“Next Generation DKE is both a contact point and a network for anyone wishing to learn about electrical standardization, to become involved and to help shape it.”

Annette Frederiksen, Head of Next Generation DKE

DIN Young Professionals

Through its DIN Young Professionals² network, DIN also offers a wealth of support. A selection: the podcast with the title “Humans are not ants – what you’ve never wanted to know about standardization, but really ought to know” is a great way of learning about the basics of standardization whilst on the move. The network’s LinkedIn group, which is very active, offers opportunities for dialogue and provides information on events at DIN. An e-learning course culminating in a quiz³ is also available, dealing with the background to standards, their benefits, the standards development process and participation in standardization work.

“‘Young’ doesn’t mean young in years, but new to the topic of standardization. Anyone interested (however casually) in #DIN or #standardization or wishing to network with other interesting people is invited to join the group.”

LinkedIn DIN Young Professionals group

At international level, ISO and IEC also provide support for “young professionals”⁴. The national standards organizations can obtain material from them for training courses, or send experts working on committees in person to international training events. Online courses providing a quick introduction to standardization topics are also available, as are other forms of support for the Young Professionals network.

Support by KAN

The programmes of the standards organizations naturally focus on standardization as a whole rather than on occupational safety and health. KAN fills this gap with information, seminars and practical guidance of its own (see article on p. 19). Occupational safety and health experts active in standards development can also contact KAN to obtain advice and support regarding their specific concerns.

1 www.dke.de/en/services/next-generation-dke

2 www.din.de/de/mitwirken/young-professionals/ueber-das-netzwerk

3 <https://e-learning-dyp.din.de/story.html>

4 www.iso.org/strategy2030/young-professionals-in-standards,
www.iec.ch/young-professionals

Occupational safety begins with vocational training

All too often, people are not conscious of occupational safety and health until they are faced with it in practice: when they pay their company's accident insurance premiums, when they receive instruction at the workplace on occupational safety and health or, in the worst-case scenario, when accidents or occupational illnesses occur. For occupational safety and health to be made an integral part of workplace culture, the subject must be raised much earlier.

Over 780,000 reportable workplace accidents occurred in Germany in 2023. Although the trend is falling, this is still a high number. The view of the occupational safety and health community is that awareness must be raised of work-related risks and instruction provided in their avoidance whilst future workers are still undergoing vocational training. The preventive combating of accident risks by products and work equipment being made safe by design must also become an integral part of the curriculum. This includes knowledge of technical standardization.

Training provision in occupational safety and health

Occupational safety and health is already addressed specifically by some training courses. Graduates of degree courses with terms such as occupational safety, health, occupational health and safety or safety technology in their titles can contribute significantly to making workplaces safe and healthy when they are employed in companies' OSH departments.

KAN has been involved for many years now in a range of training and degree courses, for example at a number of universities and associations. In doing so, it highlights the importance of standardization for occupational safety and health. Standards form the basis for the design of safe work equipment and are a source of information for companies seeking to source safe and healthy work equipment. The KAN Secretariat has created a repository of knowledge modules and interactive training modules. It offers interested institutions and students the opportunity to present the subject of standardization as a means of prevention, for example as part of a course with between one and four teaching units. Together with the Institute for Work and Health of

the DGUV (IAG), KAN also regularly holds its seminar on the principles of standardization work in occupational safety and health¹. In this seminar, new and experienced OSH experts alike are introduced to the procedures and, above all, the various means that exist for influencing the standardization process.

E-learning provision can be used to good effect both during training and later at work. The German Social Accident Insurance Institutions offer a wide range of materials on the subject of safety and health, geared to specific sectors and activities². DIN and DKE use a range of channels to provide insights into the world of standardization, such as the Young Professionals' series of conferences on getting started in the sphere.

Initiatives also exist at European level that aim to increase the value accorded to standardization in training. One example is the EDU4Standards project³, funded by the European Union, which aims to improve the transfer of knowledge concerning standardization at European universities.

*Dr Michael Thierbach
thierbach@kan.de*

-
- 1 https://asp.veda.net/webgate_dguv_prod/P570044 (in German)
 - 2 See for example: <https://public-e-learning.dguv.de> (in German)
 - 3 <https://edu4standards.eu>

University of Wuppertal: keeping sight of occupational safety and health

It goes without saying that standardization should be included in the curricula of engineering or technically oriented degree courses as part of product-related occupational safety and health (product safety). This cannot be taken for granted, however. It is important that this key aspect be made an integral part of the course content and not treated as a peripheral aspect.

One example is the approach taken by the School of Mechanical Engineering and Safety Engineering at the University of Wuppertal (BUW). The BUW's various degree courses systematically incorporate the topics of standardization and product safety and standardization and the safety and health of workers at work (<https://fk7.uni-wuppertal.de>).

The KAN Praxis ergonomics lecture modules were also presented at the BUW's 179th safety colloquium on 26 April 2024. They are intended to ensure that knowledge of ergonomics in the area of product safety and product ergonomics is integrated appropriately into training and is subsequently available to designers of work equipment and machinery (www.institut-aser.de/out.php?idart=2091).

*Professor Dr Ralf Pieper,
Head of the department of safety and quality
law at the University of Wuppertal*

KAN involved in consultation on the EU Standardisation Regulation

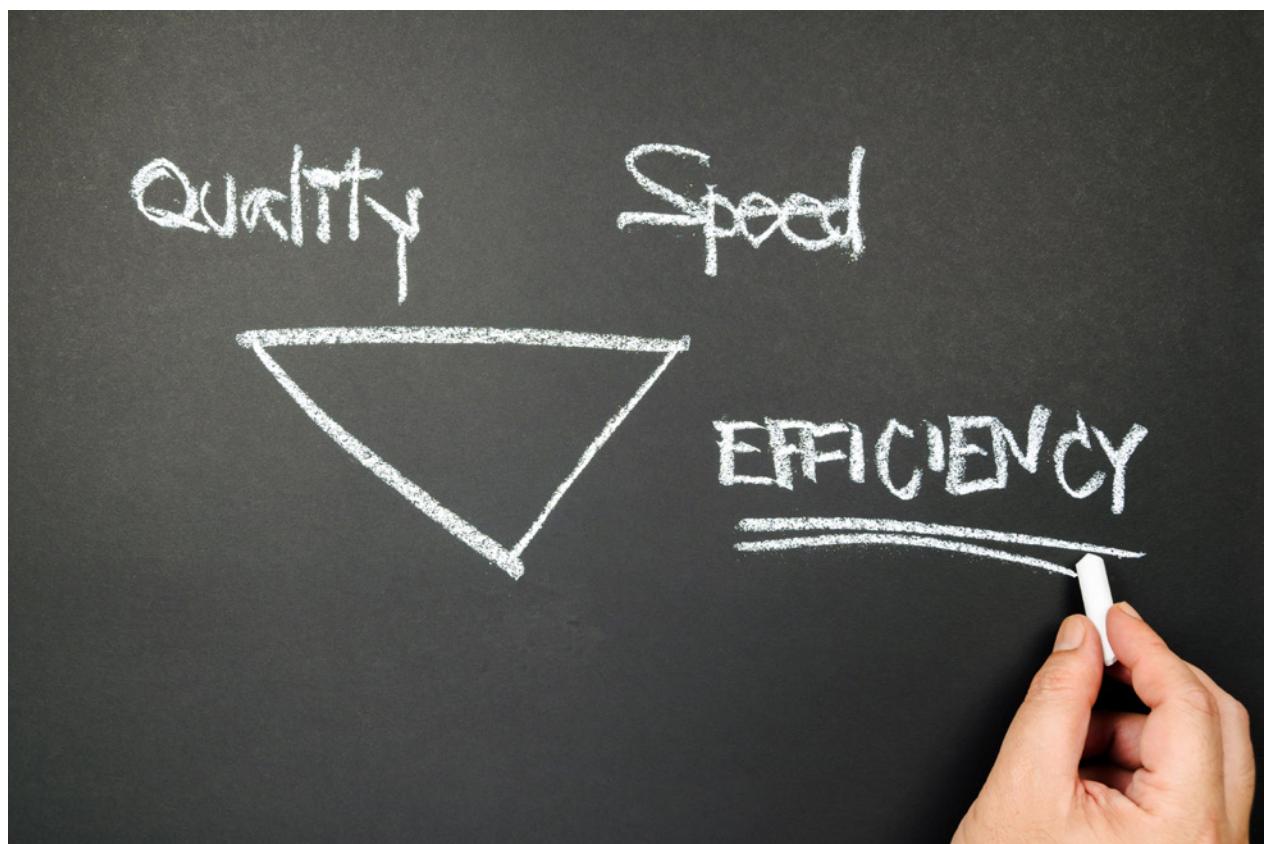
On 2 May 2024, the European Commission published a public consultation¹ concerning evaluation of the Standardisation Regulation (EU) 1025/2012². In its comment, KAN drew attention to a number of important points from the perspective of the occupational safety and health lobby.

The Standardisation Regulation is a cornerstone of the European standardization system. It sets out the legal framework for the development of harmonized standards in the European Union. As the European Commission had already announced in the EU Standardisation Strategy 2022³, the Standardisation Regulation was to be reassessed and reviewed to determine whether it is still fit for purpose after having been applied for over ten years, or whether adjustments are necessary in the light of developments in the standardization environment at national, European and global level. In a public consultation, the Commission therefore invited market players and stakeholders to comment by means of a questionnaire on various aspects of the European standardization system, such as its achievements, efficiency and added value, and also its shortcomings.

KAN provided comprehensive feedback in this consultation. In KAN's view, the European standardization system is a decisive factor for the Single Market's success. The principles enshrined in it, such as transparency, broad participation of all relevant stakeholders and the creation of standards by consensus, are indispensable. Despite these principles resulting in standards development being a protracted process, KAN advocates for their being maintained and developed further.

Reducing delays during the checking and listing process

Where standards are developed by the standards organizations in response to a European Commission mandate, the pressure to bring this development to a close within the specified time frame has become greater. The European Commission has an interest in standardization work delivering swift results. Although it is in principle desirable for standardization projects not to drag on excessively, KAN points out in its statement that further time pressure is not in the interests of high-quality results.



© patpitchaya - stock.adobe.com

First of all, a fundamental distinction should be drawn between the time frame provided for the development of technical content in the standards committees, and that for review of harmonized standards and their listing in the EU Official Journal.

In technical standardization activity, sufficient time must be allowed for the necessary process steps, to enable all relevant stakeholders to participate effectively and a consensus to be reached. If they are to be of high quality and deliver benefits for society, science and the state, standards must be based on the broad expertise of many different stakeholders.

The European Commission introduced the system of Harmonised Standards (HAS) Consultants in order to have standards checked for their compliance with EU directives and regulations before being listed in the EU Official Journal. KAN supports this system; however, it also causes delays in the standardization process as a whole. The system, which is dependent on the availability of sufficient resources, is perceived as lacking efficiency. High formal requirements often require subsequent correction cycles, thereby slowing the process down further. KAN's view is that the causes of these time losses must first be eliminated before the remaining steps in the standardization process are accelerated. Standards that have been assessed favourably by the HAS Consultant should be listed in the Official Journal of the EU at the earliest opportunity.

Swift processes and balanced participation

KAN opposes the setting of even tighter deadlines in the standards development process. A balance must be struck between a structured time frame and assurance of the standardization principles. This particularly applies to the goal of ensuring reasonable participation by all relevant stakeholders. In this context, KAN points out that participation by the stakeholders in occupational safety and health must be increased further. To enable stakeholders to participate effectively in standards development, existing barriers should be eliminated and opportunities created for participation at no cost.

Adequate human and financial resources are an important factor for societal stakeholders. Small and medium-sized enterprises (SMEs) and societal stakeholders such as consumers, trade unions and the environment lobby have gained influence in the standardization process owing to the support they enjoy through Annex III of Regulation (EU) No 1025/2012. KAN also points out, however, that the Annex III organizations are limited in their ability to participate in the numerous meetings of working groups potentially relevant to them. Furthermore, some segments of civil society affected by the content of standards, such as that of employers/operators, are not covered by these groups.

Following the consultation's conclusion at the end of July, the European Commission is now reviewing the comments received, over 220 in number. For the event that the Commission sees a need to amend the regulation, plans are for it to submit a corresponding legislative proposal to the Parliament and the Council in the fourth quarter of 2024.

Ronja Heydecke
heydecke@kan.de

1 https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/13446-Europäische-Normung-Bewertung/public-consultation_de

2 https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/13446-European-standardisation-evaluation_en

3 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/en/TXT/PDF/?uri=CELEX:52022DC0031>

World in transition – Europe in adaptation – OSH under pressure

Around 110 experts from the areas of occupational safety and health, standardization, testing and regulation met on 13/14 June 2024 at the 8th EUROSNET conference in Cracow. The Green Deal, the AI Regulation and the circular economy are just some of the many issues currently high on the agenda in Europe and requiring the occupational safety and health community to adapt with new concepts and ways of working.

Digital technologies are substantially changing how, where and when we work. Maurizio Curtarelli (European Agency for Safety and Health at Work, EU-OSHA) illustrated how the use of digital tools presents new opportunities, such as greater autonomy and flexibility and better organization of work. At the same time, collaborative robots, and systems that monitor employees or dictate their pace of work, may also have negative consequences. Increasing time pressure and the blurring of working hours and leisure time are a consequence, and communication and cooperation suffer. The rise in teleworking must also be given greater consideration in risk assessments.

According to Mattias Bergdahl, Deputy Head of Unit in the Directorate-General GROW, standardization is shifting from being a purely technical tool to an increasingly strategic and political instrument. The European Commission is responding to this development with the Standardisation Strategy, establishment of a High Level Forum on Standardisation and appointment of a Chief Standardisation Officer. The silo mentality, Bergdahl says, must be overcome, all parties brought to the table and awareness raised among companies for the importance of involvement – not least in new areas such as artificial intelligence, cybersecurity and the Green Deal – in order to safeguard European interests in standardization in the long term. As he says: “If we don’t drive standardization forward, others will do so for us.”

Machines, artificial intelligence and cybersecurity

The new EU Regulations on machinery, AI and cybersecurity present tremendous challenges for standardization. Over 800 harmonized machinery standards with over 44,000 pages in total must be adapted to the new statutory requirements by January 2026. However, this mammoth task simply cannot realistically be completed within the short time available. Catherine Lubineau (Union de Normalisation de la Mécanique, UNM) presented the roadmap for listing the existing standards in the Official Journal of the EU initially with certain limitations regarding the presumption of conformity to which they give rise. Once priorities have been set, they can be adapted successively to the new requirements.

Market surveillance is also facing new tasks. The fact that the regulations governing machinery, artificial intelligence and cybersecurity are now part of the New Legislative Framework is a major step forward, said Jorge Iñesta (market surveillance, Madrid region). At present, however, it is almost impossible to monitor the numerous and often highly complex technical innovations adequately. More specialist personnel with multidisciplinary skills are needed, as are specialized testing facilities and further training courses on technical innovations. Close and fruitful cooperation between the authorities of all Member States and with all stakeholders is also crucial if market surveillance is to be effective.

Green Deal and climate change

The EU has set itself the goal of becoming climate-neutral by 2050. The standards organizations have already taken significant measures to support the Green Deal and the circular economy, as Jörg Megow (Deutsches Institut für Normung, DIN) explained. For example, DIN has drawn up a detailed climate action plan to implement the 2021 “ISO London Declaration” on combating climate change. This includes reviewing and amending standards with use of a toolbox, creating the required expertise, and communication and dialogue with other standards organizations and further partners.

Climate change is also of major significance to occupational safety and health: higher temperatures, air pollution, UV radiation, extreme weather events and vector-borne diseases have an impact on workers. According to Anna-Maria Teperi



(Finnish Institute of Occupational Health, FIOH), psychology, physiology, occupational medicine, technology, organization and sociology must be considered in combination to enable hazards to be identified at an early stage and viable solutions developed.

New forms of work

Jorge Martín (Spanish OSH institute INSST) made it clear that the use of algorithms for coordination, monitoring and decision-making processes gives rise to psychosocial risks. Examples are the automatic allocation of shifts and tasks, the setting of time standards, and automated evaluation mechanisms. He advocated harnessing the potential of artificial intelligence, but warned of ignoring the risks.

In the “Work in 2040” project conducted by the INRS, the French National Research and Safety Institute for the Prevention of Occupational Accidents and Diseases, Jennifer Clerté and her team analysed the potential risks for occupational safety and health associated with ten trends regarding the future of work. These include the huge rise in teleworking, the desire for self-employment, an increasingly results-oriented management culture and growing competition for skilled workers.

Innovative product design

Current trends in personal protective equipment include smart functions for collecting and analysing data, AI-driven design, tailoring of PPE to individuals, sustainable materials. Małgorzata Okrasa (CIOP-PIB) warned that design must focus on human factors to ensure safety, user-friendliness and comfort. Where smart functions are used, in particular, users must not be overloaded with excessive or bewildering information.

European standardization in an international environment

Frank Wohnsland (CEN Sector Forum Machinery) noted that it is often difficult for European stakeholders to become involved at ISO level and thereby ensure that ISO standards are compatible with the European legal framework. Approaches and priorities, he pointed out, differed between Europe and other parts of the world, sometimes considerably. For Europe to remain competitive, the two levels must engage intelligently. Claes-Mikael Ståhl (European Trade Union Confederation) called for means of ensuring that the voice of less well-represented groups, such as employees, is sufficiently heard. The legitimacy of standards would otherwise be called into question. Ewa Zielińska (PKN, CENELEC Vice-president) pointed out that it would be beneficial to strengthen national structures for participation, for example through participation at no cost.

Henk Vanhoutte (European Safety Federation) emphasized that in the light of new technologies such as AI, it is important that the legal framework and standardization continue to develop in unison in order to ensure a high level of safety. Good standards are essential for the conformity of products and the reliability of testing and certification.

Presentations and images from the conference:
www.euroshnet.eu/conference-2024

Sonja Miesner
miesner@kan.de

Michael Robert
robert@kan.de

Standardization: between national requirements and internationalization

Stefan Pemp of the Ministry for Social Affairs, Health, Labour and Equal Opportunities of Lower Saxony represented the German regional administrations at KAN from 2013 to 2023. In this interview, he talks about his view of KAN and about current challenges in standardization.

Why is the subject of standardization, and KAN, important for the German regional administrations?

The purpose of standardization in technical occupational safety and health and consumer protection is to translate the abstract requirements of legislation such as EU directives and regulations into precise specifications for specific products. In this context, standardization provides a valuable benchmark for market surveillance. In Germany, responsibility for this task lies with the regional administrations (Länder). The situation is different in the area of the safety and health of workers at work. Our view is that standards developers should exercise restraint in this area. Considerable pressure is being exerted internationally to extend standardization activity to OSH. However, this is not consistent with how occupational safety and health is structured. Under EU legislation, OSH is governed by national regulations, which can easily differ from one Member State to another.

The German regional administrations therefore have a range of reasons for participating in standardization activity. Like other stakeholders, however, they also have difficulty making sufficient resources available for this purpose. KAN provides the individual German regional administrations with a means of exerting influence effectively, despite their limited resources and without a representative of the regional administrations dealing personally with each standard. A genuine synergy effect is achieved. The opinion of the regional administrations is that KAN's value lies particularly in its ability to take an expert view of standardization activity and to focus the interests of the OSH stakeholders. I can also say that the cooperation with the other stakeholders in KAN and with the Secretariat is very congenial and constructive.

Which topics from your work at KAN do you particularly remember?

A very prominent subject at the time was the review of the situation concerning agricultural machinery standards. The efforts were based on a KAN study showing that the harmonized standards failed to support numerous essential requirements of the Machinery Directive, and that the labour inspectorates had evidently paid virtually no attention to agricultural machinery. Agriculture was an unknown quantity, and the agricultural machinery industry – I say this without wishing to criticize – had adjusted to this situation. There was simply no need for manufacturers to consider product safety, although undoubtedly many believed they were doing everything correctly. KAN's initiative was extremely beneficial in addressing this situation. There are a host of similar examples where KAN has been helpful, bringing stakeholders together, first conducting an analysis and then developing solutions together with all stakeholders.

What topics will be particularly relevant for occupational safety and health and standardization in the future?

I'd like to mention two areas here in which things are changing very quickly. Firstly, the question of how harmonized standards giving rise to a presumption of conformity with underlying EU regulations or directives are developed. In the future, serious discussion will be needed of how much "quick and dirty" development standardization can tolerate. We are forever being told that we need to speed up standardization work. Eventually, though, speed can lead to quality deteriorating beyond what is acceptable. It's true that not everything needs to be gold-plated. It's important, though, that we agree on sensible procedures that still meet the requirements for content to be up to



date without completely throwing quality overboard.

The second topic concerns the safety and health of workers at work. EU framework legislation in this area lays down minimum standards within which the Member States are free to formulate their own requirements. When a desire exists for international standardization, applicable from India via America to Europe, it's clearly difficult to reconcile the competing requirements. It's quite conceivable that standardization, with the normative power of facts on the ground, will simply prevail on a wide scale, and that legal objections from some EU Member State or other will be considered petty and not taken seriously. Finding a practicable procedure and closely monitoring standardization activity consistent with the national body of regulations is an honourable task, albeit not an easy one. Here, the KAN network is a dependable resource.



You can hear more about the role of Germany's regional administrations within KAN in the interview with Stefan Pemp in episode 20 of the KAN Podcast (in German).

Product safety and occupational health and safety in Denmark

Denmark is a relatively small country, with some 5.9 million inhabitants. Since 1972 it has been part of the European Union (EU), which means that in general, Danish legislation follows that of the EU. Due to particular circumstances in Denmark and to tradition, mainly historical, some national legislation complements the common EU legislation, for instance in the fields of electrical installations, gas appliances and fireworks.

Tasks concerning labour inspection and market surveillance are carried out by several different Danish authorities, according to the subject. The coordinating authority for market surveillance of products is Sikkerhedsstyrelsen (Danish Safety Technology Authority)¹. Sikkerhedsstyrelsen also carries out inspections of products falling within the responsibility of several other authorities. Some authorities, however, are responsible for market surveillance in their own statutory areas, e.g. medicine, medical devices, cosmetic products, fertilisers and detergents.

Sikkerhedsstyrelsen is an agency under the responsibility of the Ministry of Industry, Business and Financial Affairs. It was established in 2004 with the merger of the former agencies for electrical and gas installations and equipment and the inclusion of certain product categories such as fireworks, and products falling within the scope of the EU Directive on General Product Safety (GPSD). Since then, the agency has grown, tripling the number of its employees (engineers, lawyers etc.) from 70 to about 200. The growth is mainly due to the addition of new fields of inspection.

Product safety is a main area of the Sikkerhedsstyrelsen authority's tasks, both reactive and proactive. It carries out market surveillance for toys, machines, e-cigarettes, GPSD products, construction products, fireworks, electrical products, gas appliances and much more. In some cases the focus lies on the verification of labelling and documentation; in others, the products are tested by accredited laboratories. Irrespective of the kind of product, a generic case management process is followed, starting with a request for documentation, and if necessary also the product itself. A consultation with the manufacturer, importer or retailer follows before the case is concluded. The outcome may be a sales ban, the product's withdrawal from the market or its recall from consumers and professional users. Other EU member countries are informed of dangerous products through the EU Safety Gate system². Violations of the law are also reported to the police.



Sikkerhedsstyrelsen's other main function concerns surveillance of installations and production plants for the distribution of electricity and gas. Further monitoring tasks include spot checks on electrical installations in residential housing and at workplaces. It approves the erection and putting into service of biogas plants and gas pipelines; carries out age checks in stores selling alcohol, tobacco products and medicine; and checks that tattooists and tanning centres comply with the rules laid down by the health authorities.

Professionals wishing to work with electricity, gas, plumbing or sewage systems must apply for a licence from Sikkerhedsstyrelsen. The licence is held by the company, which must employ a skilled professional designated to supervise the employees in the specific field.

Some types of company, for instance testing laboratories and calibration companies, require an accreditation in order to perform their work. Sikkerhedsstyrelsen has appointed DANAk, the Danish Accreditation Fund³, as the national accreditation body in Denmark.

Whereas Sikkerhedsstyrelsen is the authority with responsibility for products, installations and authorizations, the agency in charge of safe and healthy working conditions is the Danish Working Environment Authority (Arbejdstilsynet)⁴. This body is responsible for legislation on health and safety at work. It carries out inspections at companies and provide information on health and safety at work.

In many fields, a presumption of compliance with product safety legislation exists when European or international standards are followed. The Danish national standardization organization is Danish Standards (DS)⁵. It contributes to the work of the European organizations CEN, CENELEC and ETSI and the international standards organizations ISO and IEC on behalf of Denmark. Sikkerhedsstyrelsen is a member of 13 of the Danish standardization committees (numbering over 235 in total), mainly in fields where national legislation differs from EU legislation. For instance, some gas equipment is adapted to Danish gas quality and some electrical products to the Danish earthing system.

1 Sikkerhedsstyrelsen – Danish Safety Technology Authority, www.sik.dk/en

2 <https://ec.europa.eu/safety-gate>

3 DANAk – The Danish Accreditation Fund, <https://danak.org/>

4 Arbejdstilsynet – Danish Working Environment Authority, <https://at.dk/en>

5 Danish Standards, www.ds.dk/en

Market surveillance supported by digital tools

Well-trained and specialized employees are a prerequisite for effective market surveillance. In recent years, Sikkerhedsstyrelsen has also developed digital tools to support them.

To ensure that the thousands of inspections performed every year are carried out consistently, the employees use a system of online questionnaires. These ensure that the technical installations or products are checked according to the same principles every time, and permit automatic comparison of results.

A system has also been established that automatically generates templates for the required correspondence. These templates already contain legal references and other information relevant to the case. This allows the employees to concentrate on aspects that require professional assessment and decisions.

As online shopping has become an increasingly large part of purchases by Danish consumers, it is also important for monitoring of online sales channels to be possible. In 2019, we therefore began work on developing a web crawler capable of identifying risky products offered for sale online by means of image recognition and artificial intelligence. The first version was exclusively for use by Sikkerhedsstyrelsen; with support from the EU, however, we have now also developed the SAFE AI tool, which can be used throughout the EU.

Central strategy group for standardization

DIN and DKE have set up a new body, the central strategy group for standardization, to support their executive boards in responding to horizontal issues. In the view of DIN and DKE, examples of these issues include transformation trends, motivating stakeholders to recruit experts, strategic orientation at European and international level and the DIN/DKE innovation strategy.

The strategy group comprises a maximum of 25 members representing trade and industry, associations, the German Federal Ministry for Economic Affairs and Climate Action (BMWK), companies, the scientific and research community and the standards committees. It is to meet at least twice a year. The DGUV and KAN are sending Mr Christoph Preuß of the German Social Accident Insurance Institution for the woodworking and metalworking industries (BGHM) to the committee as the joint delegate for the occupational safety and health lobby. The inaugural meeting of the central strategy group for standardization was held on 16 April 2024.

KAN position on fast-track standardization documents revised

KAN has revised its position on the use of "fast-track" standardization documents such as DIN SPECs, VDE SPECs, VDE rules of application, CEN/CENELEC Workshop Agreements (CWAs) and International Workshop Agreements (IWAs) for addressing occupational safety and health aspects.

Revision of the position was prompted by a new version of CEN-CENELEC Guide 29, published in March 2024. This stipulates that CEN now also excludes safety-critical aspects from CWAs. Until now, this was only the case at CENELEC. This satisfies a key demand of KAN at European level, and the position on this issue has now been adapted.

The position on the treatment of project proposals for DIN SPECs that impact upon occupational safety and health remains unchanged, as does the call for requirements or recommendations relevant to occupational safety and health to be defined in full standards wherever possible.

Updated KAN position paper: www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/en/Deu/2024-05-22_KAN-Position_normungsaehnliche_Dokumente-en.pdf

EU news flash

Newly elected European Parliament begins its work

The newly elected European Parliament began its work in July. On 23 July 2024, the newly constituted committees elected their chairs and deputy chairs for the first half of the legislative period. The Committee on the Internal Market and Consumer Protection (IMCO) and the Committee on Employment and Social Affairs (EMPL) are particularly relevant to occupational safety and health.

CEN-CENELEC declaration for the next legislative cycle

In their declaration, "A Strong Single Market needs a Strong European Standardization System", CEN and CENELEC outline an agenda for action for 2024 to 2029, and call on the European institutions to recommit to the Single Market and to transform and strengthen it. Standards – a proven instrument – should be used in this process to amplify Europe's progress, growth and sustainable development.

CEN CENELEC Declaration: www.cencenelec.eu/media/cencenelec-european-declaration.pdf

Right of opinion for Small Business Standards

At the end of June, the Administrative Boards of CEN and CENELEC ruled to grant Small Business Standards (SBS), the lobby for small and medium-sized enterprises, the "right of opinion", i.e. the right to comment on technical standardization work. With this decision, all organizations supported under Annex III of the EU Standardisation Regulation can now formally state whether they welcome or reject standards currently under development. Independently of this right, all Annex III organizations have the right to submit comments on the text of a standard at the public inquiry and final voting stages.

www.cencenelec.eu/news-and-events/news/2024/brief-news/2024-07-16-sbs-right-of-opinion

European AI Office

The European AI Office and its planned staff of 140 have the task of supporting implementation of the recently adopted AI Regulation, and promoting the development and use of trustworthy AI and also international cooperation in this area. The Office is part of the European Commission's Directorate-General for Communications Networks, Content and Technology and works in close cooperation with the Member States and with AI experts in the research community, industry and wider society.

<https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/ai-office>

KAN at Arbeitsschutz Aktuell

The Arbeitsschutz Aktuell trade fair will be held in Stuttgart from 5 to 7 November 2024. KAN will be present with a focal point on the DGUV's joint stand at Hall 1, Stand K1.009, where you can find information on topical issues relating to KAN's work.

On the DGUV's live stage, the "safety and health talks and discussion" offer a varied programme addressing multiple aspects of occupational safety and health. Katharina Schulte, a senior expert from the KAN Secretariat, will hold a talk with the title: "Wrangling over the rules: workplace legislation vs. building regulations".

Tickets to the trade fair are available free of charge at www.messe-ticket.de/HINTE/ARBEITSSCHUTZAKTUELL2024/Register/AS23-KAN.

We look forward to seeing you there.

Sommaire



© Lismail/peopleimages.com - stock.adobe.com

Thèmes

- 33** La KAN participe à la consultation sur le règlement (UE) sur la normalisation
- 34** World in transition – Europe in adaptation – OSH under pressure
- 36** La normalisation, entre exigences nationales et internationalisation
- 37** La sécurité des produits et la SST au Danemark



© Sergey Kulin - stock.adobe.com

Dossier

- 30** Normalisation : encourager la relève
- 32** Sécurité et santé au travail : sensibiliser dès la formation



39 En bref

- Cercle stratégique central de normalisation
- La KAN révise sa position sur les documents 'rapides' de normalisation
- Brèves de l'UE
- La KAN au salon Arbeitsschutz Aktuell

40 Agenda

Restez toujours informés :



KAN_Arbeitsschutz_Normung



Kommission Arbeitsschutz und Normung (KAN)



KAN – Kommission Arbeitsschutz und Normung



© stock.adobe.com

**Peer-Oliver Villwock**

Président de la KAN

Ministère fédéral du Travail et des
Affaires sociales

La normalisation en quête de relève

Présentes aujourd’hui dans presque tous les domaines de notre quotidien, les normes aident à faciliter les échanges commerciaux et à promouvoir les innovations. La SST profite, elle aussi, dans une large mesure de cet instrument, les normes contribuant en effet pour une part essentielle à concrétiser les exigences en matière de sécurité des produits contenues dans les directives et règlements européens. Déclenchant une présomption de conformité avec les réglementations pertinentes de l’UE, les normes harmonisées, en particulier, apportent une contribution élémentaire à la SST liée aux produits, et contribuent à éviter les accidents sur le lieu de travail. Il est donc dans l’intérêt de tous les acteurs concernés de promouvoir activement la normalisation et de participer à son élaboration, tant au niveau national qu’européen et international.

Il s’agit d’une mission ambitieuse, car elle implique de recruter des experts qualifiés pour collaborer à tous les niveaux. Rien qu’au sein du DIN, on dénombre plus de 3.000 groupes de travail techniques, auxquels s’ajoutent quelque 700 comités ISO avec participation allemande. Or, les entreprises hésitent souvent à investir du personnel et de l’argent pour y participer. S’ajoute le fait que, depuis quelques années, l’évolution démographique se fait sentir. Les programmes et initiatives de la DKE et du DIN visant à encourager la relève constituent donc un pas important dans la bonne direction. Au niveau européen, des initiatives telles que le projet EDU4Standards peuvent étayer ces mesures nationales. Ceci vaut aussi pour le programme de subventions WIPANO du ministère fédéral de l’Économie et de la Protection du climat, qui vise particulièrement à encourager les PME à participer au travail de normalisation, ou encore pour les offres de la KAN axées sur la SST.

Si l’on veut que l’Allemagne conserve à l’avenir la forte position qu’elle occupe dans la normalisation, il serait bon de poser dès maintenant des jalons pour les décennies à venir. . «

Normalisation : encourager la relève

La normalisation est à la veille de profonds changements : pour de nombreux acteurs de ce domaine, les ressources se font rares et, par ailleurs, beaucoup d'experts de longue date quittent les comités pour raison d'âge et doivent donc être remplacés. Les organismes de normalisation s'efforcent de faciliter cette transition en proposant divers instruments.

Aujourd'hui, plus de 35.000 experts travaillent à des normes et standards au sein des organismes allemands de normalisation DIN et DKE. Leur travail est essentiel, car ils font l'apport de leur expertise pour le contenu des documents. Participer à la normalisation offre des avantages, mais signifie aussi un investissement personnel et financier. Or, la normalisation connaît, elle aussi, une pénurie de personnel qualifié, impuable – entre autres facteurs – à l'évolution démographique. Durant ces prochaines années, plusieurs milliers d'experts partiront en retraite. Recruter des experts devient en même temps de plus en plus difficile, notamment parce que, de plus en plus souvent, les organismes qui dépêchent des collaborateurs, notamment les entreprises, ne disposent pas des capacités suffisantes pour s'engager dans la normalisation. De ce fait, il leur devient de plus en plus difficile de s'investir efficacement dans les nombreux comités, notamment au niveau européen et international. Et enfin, cette situation met en péril le rôle de pionnier de l'Europe en matière de normalisation que la Commission européenne a défini comme objectif en 2022 dans sa Stratégie de normalisation de l'UE.

La problématique concerne également le monde de la SST. De nombreux représentants de l'Assurance accidents légale et d'autres cercles concernés se mobilisent pour que les thèmes de la sécurité et de la santé au travail soient ancrés dans les normes. Pour pérenniser à long terme le haut niveau de protection, il est important d'assurer la relève dans les comités de normalisation lors du départ de collaborateurs.

Afin d'inciter de nouveaux experts à rejoindre la normalisation, et de leur apporter le meilleur soutien possible lors de leurs débuts dans ce domaine, il existe divers instruments proposés par les organismes de normalisation, non seulement en Allemagne mais aussi au niveau européen et international.

Nouveau dans la normalisation ? Voici de l'aide !

Faire ses premiers pas dans la normalisation peut s'avérer difficile : votre employeur a décidé de vous envoyer travailler au sein d'un comité de normalisation pour y faire valoir ses intérêts. Mais, au fait, comment fonctionne la normalisation ? Comment se



© contrastwerkstatt - stock.adobe.com

déroule une séance d'un comité de normalisation et quels sont les droits et les obligations de ceux qui y participent ? Tant en Allemagne qu'au niveau européen et international, les organismes de normalisation offrent leur aide. Leur offre va des programmes d'apprentissage en ligne et des séminaires aux formats d'échange les plus divers et à la création de réseaux.

Next Generation DKE

La Commission allemande pour l'électrotechnique, l'électronique et l'informatique au sein du DIN et du VDE (DKE) est la plateforme de la normalisation électrotechnique en Allemagne. Par le biais de son réseau Next Generation DKE¹, elle offre une aide pour toutes les questions liées à la normalisation et à la standardisation. Ce réseau a été créé pour renforcer l'influence des jeunes au sein de la DKE et leur offrir des informations et une assistance. Au sein de la communauté, chacun peut créer son réseau personnel et échanger ainsi directement avec d'autres membres et s'aider mutuellement. Parmi les instruments proposés par la Next Generation DKE, on trouve par exemple un Boot Camp (une formation intensive) d'une journée, lors duquel les participants apprennent comment s'élabore une norme, ainsi qu'un programme de mentoring.

« Next Generation DKE est à la fois un point de chute et un réseau pour tous ceux qui souhaitent découvrir ce qu'est la normalisation électrotechnique, s'engager et participer à son élaboration. »

Annette Frederiksen, Direction Next Generation DKE

DIN Young Professionals

Le DIN propose, lui aussi, une panoplie d'aides par le biais de son réseau DIN Young Professionals². Quelques exemples choisis : le podcast intitulé « Les humains ne sont pas des fourmis – Ce que vous n'avez jamais voulu savoir sur la normalisation – mais que vous devriez absolument savoir » permet – partout et à tout moment – de se familiariser avec les principes de la normalisation. Dans le groupe LinkedIn très actif du réseau, possibilité est offerte d'échanger et de recevoir des informations sur les événements organisés par le DIN. Le réseau propose en outre un apprentissage en ligne³, avec un quiz final, qui traite aussi bien du cadre général des normes et de leur utilité et du processus de normalisation que des possibilités d'y participer.

« Pour nous, 'jeune' ne signifie pas 'jeune en années'; mais 'jeune dans le domaine de la normalisation'. Tous ceux qui s'intéressent au #DIN ou à la #normalisation (peu importe dans quelle mesure) ou souhaitent se mettre en réseau avec d'autres personnes passionnantes sont les bienvenus ! »

Groupe LinkedIn Young Professionals

Au niveau international, l'ISO et la CEI proposent également des aides aux Young Professionals⁴ : les organismes nationaux de normalisation peuvent y obtenir du matériel pédagogique pour leurs formations, ou bien envoyer des experts qui travaillent dans les comités à des séminaires internationaux de formation en présentiel. Il existe en outre des cours en ligne qui permettent de se familiariser rapidement avec les sujets liés à la normalisation, ainsi que des offres visant à renforcer le réseau des Young Professionals.

L'aide de la KAN

Les programmes proposés par les organismes de normalisation portent bien entendu sur la normalisation dans son ensemble, sans s'attarder spécifiquement sur la SST. La KAN entend combler cette lacune avec ses propres informations, séminaires et instruments pratiques (voir article page 32). Les experts des milieux de la SST qui participent au travail de normalisation peuvent en outre s'adresser à la KAN pour obtenir conseil et soutien quand des questions spécifiques se posent à eux.

Katharina von Rymon Lipinski
vonRymonLipinski@KAN.de

1 www.dke.de/en/services/next-generation-dke

2 www.din.de/de/mitwirken/young-professionals/ueber-das-netzwerk

3 <https://e-learning-dyp.din.de/story.html>

4 www.iso.org/strategy2030/young-professionals-in-standards,
www.iec.ch/young-professionals

Sécurité et santé au travail : sensibiliser dès la formation

Bien trop souvent, ce n'est que dans un contexte concret que l'on évoque la SST : au moment de payer la cotisation à l'assurance accidents, lors d'une formation à la SST ou, dans le pire des cas, lorsque se produisent des accidents du travail ou des maladies professionnelles. Or, c'est bien plus tôt qu'il faut intervenir si l'on veut que la sécurité et la santé au travail fasse partie intégrante de la culture sur le lieu de travail.

En 2023, on a recensé en Allemagne plus de 780.000 accidents du travail à déclaration obligatoire. Malgré une tendance à la baisse, ce chiffre reste élevé. Du point de vue des préventeurs, sensibiliser aux risques professionnels et enseigner la manière de les éviter doivent déjà être inclus dans la formation professionnelle. Réduire de manière préventive les risques d'accidents en concevant des produits et des équipements de travail sûrs doit également faire partie intégrante du programme de formation. Cela inclut notamment des connaissances en matière de normalisation technique.

Les offres de formation dédiées à la SST

Il existe déjà un certain nombre de formations professionnelles consacrées spécifiquement à la SST. Les personnes ayant suivi des filières dont l'intitulé contient des termes tels que Sécurité au

travail, Santé, SST ou Technique de sécurité peuvent, au sein des services SST des entreprises, fournir une précieuse contribution pour des postes de travail sûrs et sains.

Depuis de nombreuses années, la KAN s'investit dans divers cursus de formation professionnelle initiale et continue, notamment auprès de différentes universités et fédérations. Dans ce cadre, elle met en évidence l'importance de la normalisation pour la sécurité et la santé au travail. Les normes constituent la base de la conception d'équipements de travail sûrs, ainsi qu'une source d'informations pour les entreprises lors du choix d'équipements de travail sûrs et sains. Le Secrétariat de la KAN a élaboré un répertoire de modules de connaissance et d'unités d'apprentissage interactives. Il propose aux institutions et aux apprenants de présenter la normalisation en tant que moyen de préven-

tion, notamment dans le cadre d'un cours comportant d'une à quatre séances. En collaboration avec l'Institut pour la Santé au travail de la DGUV, il propose en outre régulièrement un séminaire intitulé « Les bases du travail de normalisation dans la SST »¹, dans le cadre duquel des préventeurs – novices ou expérimentés – peuvent se familiariser avec le déroulement des procédures de normalisation, et surtout avec les différentes possibilités d'y exercer une influence.

Tant pendant la formation que plus tard, sur le lieu de travail, on peut avoir avantageusement recours aux formules d'apprentissage en ligne. Les organismes d'assurance accidents légale proposent une vaste panoplie de matériels pédagogiques dédiés à la SST et élaborés spécifiquement pour diverses branches et activités². Les organismes de normalisation DIN et DKE offrent, eux aussi, un aperçu du monde de la normalisation par le biais de différentes offres, notamment d'une série de conférences destinées aux jeunes professionnels faisant leur début dans la normalisation.

Au niveau européen, il existe également des initiatives qui visent à accorder une plus grande place à la normalisation dans la formation professionnelle. Un exemple en est le projet EDU4Standards³, subventionné par l'UE, dont le but est d'améliorer dans les universités européennes l'enseignement de connaissances relatives à la normalisation.

Dr Michael Thierbach
thierbach@kan.de

Université de Wuppertal : la SST en ligne de mire

Intégrer la normalisation comme étant un élément de la SST relative aux produits (sécurité des produits) dans la formation des ingénieurs ou dans les cursus d'orientation technique est, certes, une évidence, mais ne se fait pas tout seul. Ce qui est essentiel, c'est que cet aspect central fasse partie intégrante des matières enseignées et ne soit pas traité comme un sujet secondaire.

Un exemple de cette démarche est l'approche de la faculté de Génie mécanique et de technique de sécurité de l'Université de Wuppertal. 'Normalisation et sécurité des produits', tout comme 'Normalisation et organisation de la prévention en entreprise' sont des sujets qui sont systématiquement intégrés dans les différents cursus (<https://fk7.uni-wuppertal.de>).

Les modules pédagogiques de la KAN sur l'ergonomie ont été également présentés le 26 avril 2024 lors du 179e colloque sur les sciences de la sécurité organisé par l'université. Leur but est de faire en sorte que les connaissances en matière d'ergonomie dans le domaine de la sécurité et de l'ergonomie des produits soient intégrées à leur juste valeur dans la formation professionnelle, et qu'elles restent disponibles pour les professionnels chargés de concevoir des équipements de travail et des machines (www.institut-aser.de/out.php?idart=2091).

Pr Dr Ralf Pieper, directeur du département Droit de la sécurité et de la qualité de l'Université de Wuppertal

¹ https://asp.veda.net/webgate_dguv_prod/O570044 (en allemand)

² Voir par exemple <https://public-e-learning.dguv.de>

³ <https://edu4standards.eu>

La KAN participe à la consultation sur le règlement (UE) sur la normalisation

Le 2 mai 2024, la Commission européenne a lancé une consultation publique visant à l'évaluation du règlement (UE) 1025/2012¹ sur la normalisation. Dans l'avis qu'elle a soumis, la KAN a attiré l'attention sur quelques points importants du point de vue de la SST.

Définissant le cadre juridique pour l'élaboration de normes harmonisées au sein de l'Union européenne, le règlement sur la normalisation constitue l'une des pierres angulaires du système européen de normalisation. En 2022, la Commission européenne avait déjà annoncé dans la stratégie de normalisation de l'UE² qu'il fallait réévaluer le règlement sur la normalisation et l'examiner pour déterminer s'il était encore approprié ou si des ajustements s'avéraient nécessaires, compte tenu de l'évolution de la normalisation au niveau national, européen et mondial. En lançant une consultation publique, elle a donc invité les cercles intéressés à donner leur avis sur divers aspects du système de normalisation européen : ses réussites, son efficacité et sa valeur ajoutée, mais aussi ses déficits.

La KAN a fourni un avis détaillé pour cette consultation. De son point de vue, le système européen de normalisation constitue un facteur déterminant de la réussite du Marché intérieur. Les principes ancrés dans ce système (transparence, vaste participation de toutes les parties prenantes, élaboration des normes par consensus) sont incontournables. Même si, du fait de ces principes, le processus d'élaboration d'une norme prend un certain temps, la KAN met tout en œuvre pour qu'ils soient impérativement conservés, voire encore développés.

Réduire les pertes de temps pour l'examen et le référencement

Pour les normes que les organismes de normalisation élaborent sur mandat de la Commission européenne, on note toutefois qu'une pression de plus en plus forte est exercée pour qu'elles soient achevées dans les délais impartis, la Commission européenne souhaitant en effet des résultats rapides. Bien qu'il soit en principe souhaitable que les projets de normalisation ne s'éternisent pas outre mesure, la KAN souligne dans son avis que l'intensification des contraintes temporelles peut s'avérer préjudiciable pour la qualité des résultats.

Il faut, par principe, faire tout d'abord la différence entre le calendrier prévu pour l'élaboration des contenus techniques au sein des comités de normalisation, et celui nécessaire pour l'examen des normes harmonisées et leur référencement au Journal officiel de l'UE.

Pour le travail technique de normalisation, il faut veiller à ce que le temps imparti pour les différentes étapes requises pour le processus soit suffisant pour permettre la recherche d'un consensus et la participation effective de toutes les parties prenantes. Pour pouvoir être de grande qualité et s'avérer utiles pour la société, pour la science et pour l'État, les normes doivent reposer sur l'expertise de nombreuses parties prenantes différentes.

La Commission européenne a mis en place le système des « consultants en normes harmonisées » (HAS-Consultants), dont la mission consiste à vérifier, avant leur référencement au Journal officiel de l'UE, que les normes sont conformes avec les directives et règlements de l'UE. La KAN est, dans son principe, favorable à ce système, mais celui-ci a toutefois aussi pour conséquence de ralentir le processus de normalisation : il est en effet perçu comme n'étant pas assez efficace, et il nécessite des ressources suffisantes. Des exigences élevées en termes de formalités freinent encore le processus, se traduisant en effet souvent par la nécessité de procéder ultérieurement à plusieurs cycles de corrections. La KAN estime qu'il faut d'abord remédier à toutes ces pertes de temps avant d'accélérer davantage les autres étapes du processus de normalisation. Il faudrait que les normes qui ont reçu l'aval des HAS-Consultants soient listées le plus rapidement possible au Journal officiel de l'UE.

Des processus rapides et équilibrés

Pour la KAN, il serait important que les délais impartis pour le processus d'élaboration ne soient pas encore plus serrés. Il faut trouver un équilibre entre un cadre

temporel structuré et la garantie que les principes de la normalisation seront respectés. Cela vaut en particulier pour l'objectif selon lequel tous les acteurs concernés doivent pouvoir participer de manière adéquate au processus. Dans ce contexte, la KAN souligne la nécessité de renforcer encore la mobilisation des cercles intéressés par la SST. Pour que toutes les parties prenantes puissent participer efficacement, il faudrait supprimer les obstacles actuels et créer des possibilités de participation gratuite.

Pour les parties prenantes sociétales, disposer de ressources suffisantes en termes de personnel et de finances constitue un facteur important. Grâce aux subventions visées à l'Annexe III du règlement (UE) 1025/2012, les petites et moyennes entreprises et les parties prenantes sociétales, telles que les consommateurs, les syndicats et les organismes œuvrant pour la protection de l'environnement, ont gagné en influence dans la normalisation. La KAN fait toutefois remarquer que les organismes visés à l'Annexe III n'ont qu'une possibilité limitée de participer aux nombreuses séances des groupes de travail susceptibles de les intéresser. De plus, ils ne représentent pas la totalité des groupes sociétaux concernés par le contenu de la norme, par exemple le groupe des employeurs/exploitants.

La consultation ayant été clôturée fin juillet, la Commission européenne examine à présent les quelque 220 avis reçus. Si elle estime que des modifications doivent être apportées au règlement, il est prévu qu'elle soumette une proposition législative allant dans ce sens au Parlement et au Conseil au cours du quatrième trimestre 2024.

Ronja Heydecke
heydecke@kan.de

¹ https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/13446-Europäische-Normung-Bewertung/public-consultation_fr

² <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/FR/TXT/PDF/?uri=CELEX:52022DC0031>

World in transition – Europe in adaptation – OSH under pressure

Quelque 110 experts issus des milieux de la SST, de la normalisation, des essais et de la réglementation se sont réunis les 13 et 14 juin 2024 à Cracovie pour la 8e Conférence EUROSNET. Le Pacte vert, le règlement sur l'IA et l'économie circulaire ne sont que quelques-uns des nombreux points à traiter actuellement en priorité en Europe et auxquels la SST doit s'adapter, avec des concepts et modes de travail innovants.

Les technologies numériques ont un énorme impact sur la manière de travailler et sur les lieux et temps de travail. Pour Maurizio Curtarelli (Agence européenne pour la sécurité et la santé au travail – EU-OSHA), l'utilisation d'outils numériques ouvre de nouvelles opportunités, en permettant notamment une plus grande autonomie et flexibilité et une meilleure organisation du travail, mais, à l'inverse, les robots collaboratifs ou les systèmes qui surveillent les employés ou leur dictent le rythme de travail peuvent aussi avoir des effets négatifs. Les contraintes temporelles et le décloisonnement des temps de travail s'intensifient, aux dépens de la communication et du « travailler ensemble ». L'essor du télétravail doit aussi être pris en compte plus systématiquement dans l'évaluation des risques.

Selon Mattias Bergdahl, chef adjoint de l'unité Normalisation au sein de la DG GROW, la normalisation évolue, passant de l'outil purement technique qu'elle était à un instrument de plus en plus stratégique et politique. Avec la stratégie de normalisation de l'UE, la mise en place d'un Forum de haut niveau sur la normalisation et la désignation d'un « Chief Standardization Officer », la Commission européenne répond à cette évolution. Il est important de briser la mentalité de silo, de réunir tous les acteurs autour d'une table et de sensibiliser les entreprises à l'importance d'une collaboration – précisément dans les nouvelles thématiques que sont l'intelligence artificielle, la cybersécurité et le Pacte vert – pour préserver sur la durée les intérêts européens en matière de normalisation : « Si nous ne faisons pas avancer la normalisation, d'autres le feront à notre place. »

Machines, intelligence artificielle et cybersécurité

Les nouveaux règlements de l'UE sur les machines, l'IA et la cybersécurité posent d'énormes défis à la normalisation : plus de 800 normes harmonisées relatives aux machines, représentant plus de 44.000 pages, devraient, en principe, être adaptées aux nouvelles bases juridiques d'ici janvier 2026 – une tâche colossale, qui n'est purement et simplement pas réalisable dans un délai aussi court. Catherine Lubineau (Union de Normalisation de la Mécanique, UNM) présente la feuille de route qui prévoit, en un premier temps, de lister les normes existantes au Journal officiel de l'UE, avec certaines restrictions en matière de présomption de conformité. Après un établissement de priorités, elles pourront peu à peu être ensuite adaptées aux nouvelles exigences.

La surveillance du marché se voit, elle aussi, confrontée à de nouvelles tâches. Pour Jorge Iñesta (surveillance du marché de la région de Madrid), le fait que les règlements sur les machines, l'IA et la cybersécurité s'inscrivent dans le nouveau cadre juridique de l'UE est un grand pas en avant. Il n'est toutefois guère possible actuellement de surveiller de manière adéquate les nombreuses innovations techniques, qui sont souvent d'une extrême complexité. Il faudrait davantage de personnel qualifié possédant des compétences multidisciplinaires, ainsi que des équipements d'essais spécialisés et des formations portant sur les innovations techniques. Un critère essentiel pour une surveillance efficace du marché est en outre une collaboration performante et basée sur la confiance entre les autorités de tous les États membres et avec toutes les parties prenantes.

Pacte vert et changement climatique

L'UE s'est fixé comme objectif de parvenir à la neutralité climatique à l'horizon 2050. Comme l'explique Jörg Megow (Institut allemand de normalisation, DIN), les organismes de normalisation ont déjà mis en place un certain nombre de mesures afin d'agir en faveur du Pacte vert et de l'économie circulaire. Ainsi, pour mettre en œuvre la « Déclaration de Londres » de 2021 de l'ISO, qui vise à lutter contre les changements climatiques, le DIN a élaboré un plan d'action détaillé en faveur du climat. Il prévoit notamment de vérifier et de compléter les normes à l'aide d'une « boîte à outils », de développer l'expertise nécessaire, et de communiquer et d'échanger avec d'autres organismes de normalisation et différents partenaires.

Le changement climatique joue également un rôle important pour la SST : la hausse des températures, la pollution de l'air, le rayonnement UV, les événements météorologiques extrêmes et les maladies infectieuses transmises par exemple par des insectes ont un impact sur les travailleurs. Selon Anna-Maria Teperi (Finnish Institute of Occupational Health, FIOH), la psychologie, la physiologie, la médecine du travail, la technique, l'organisation et la sociologie doivent être abordées comme faisant un tout, afin d'identifier les dangers à un stade précoce et de développer des solutions viables.

De nouvelles formes de travail

Pour Jorge Martín (Institut espagnol de la sécurité et santé au travail – INSS), l'utilisation d'algorithmes pour la coordination, la surveillance et les processus décisionnels entraîne des risques psychosociaux, notamment quand il s'agit de l'attribution automatisée d'équipes, de tâches à effectuer ou du temps qui leur est imparti, ou encore l'automatisation des mécanismes d'évaluation. Il préconise de mettre à profit le potentiel de l'intelligence artificielle, sans pour autant en occulter les risques.

Dans le cadre du projet « Travailler en 2040 » de l'INRS, Jennifer Clerté et son équipe ont analysé dix tendances susceptibles d'avoir à l'horizon 2040 des répercussions sur le monde du travail. Il s'agit notamment de la généralisation massive du télétravail, de l'aspiration au travail indépendant, d'un management par le résultat et des difficultés de recrutement et de fidélisation des salariés.

Conception de produits innovants

Les tendances actuelles en matière d'équipements de protection individuelles (EPI) sont les fonctions intelligentes de collecte et d'analyse des données, la conception assistée par l'IA, la personnalisation des EPI et les matériaux durables. Małgorzata Okrasa (CIOP-PIB) a rappelé que, lors de la conception, ce sont les facteurs humains qui doivent primer afin de garantir la sécurité, la facilité d'utilisation et le confort. Précisément dans le cas des fonctions intelligentes, il faut éviter de submerger l'utilisateur d'informations trop nombreuses ou trop peu claires.

La normalisation européenne dans le contexte international

Frank Wohnsland (forum sectoriel Machines du CEN) a fait remarquer que, pour les parties prenantes européennes, il est souvent difficile de s'investir au niveau de l'ISO et de veiller à ce que les normes soient compatibles avec le cadre juridique européen. Tant les manières de procéder que les priorités diffèrent parfois considérablement entre l'Europe et d'autres parties du monde. Pour que l'Europe reste compétitive, il est important que les deux niveaux interagissent intelligemment. Comme l'a réclamé Claes-Mikael Ståhl (Confédération européenne des syndicats), il faut en outre veiller à ce que les milieux peu représentés, notamment les travailleurs, soient suffisamment entendus, faute de quoi la légitimité des normes serait remise en question. Pour Ewa Zielińska (PKN, Vice-présidente du CENELEC), il serait judicieux de renforcer les structures nationales de participation, par exemple par une collaboration gratuite.

Comme l'a souligné Henk Vanhoutte (European Safety Federation), il est important que, face aux nouvelles technologies telles que l'IA, le cadre juridique et la normalisation évoluent de concert afin de garantir un niveau élevé de sécurité. Selon lui, les bonnes normes sont indispensables pour garantir la conformité des produits et la fiabilité des essais et de la certification.

Exposés et photos de la conférence : www.euroshnet.eu/conference-2024



Sonja Miesner
miesner@kan.de

Michael Robert
robert@kan.de

La normalisation, entre exigences nationales et internationalisation

De 2013 à 2023, Stefan Pemp a participé, au titre des Länder, aux travaux de la KAN en tant que représentant du ministère des Affaires sociales, de la Santé, du Travail et de l'Égalité des chances de Basse-Saxe. Dans cet entretien, il parle du regard qu'il porte sur la KAN et des défis auxquels doit faire face aujourd'hui la normalisation.



Pourquoi la normalisation et la KAN sont-elles importantes pour les Länder ?

Dans le travail technique lié à la SST et à la protection des consommateurs, l'enjeu consiste à transposer les exigences abstraites provenant par exemple de directives et règlements de l'UE en prescriptions concrètes applicables aux différents produits. La normalisation offre ici un référentiel précieux pour la surveillance du marché, domaine qui relève de la compétence des Länder. La situation est différente quand il s'agit de l'organisation de la prévention en entreprise, pour laquelle nous sommes d'avis que la normalisation devrait faire preuve de beaucoup de retenue. Bien que s'exerce à l'échelle internationale une forte pression pour que ce domaine soit également normalisé, cela n'est pas en adéquation avec la structure de la SST, pour laquelle l'UE prévoit en effet des réglementations nationales. Or, celles-ci peuvent tout à fait différer d'un État membre à l'autre.

La participation des Länder au travail de normalisation s'impose donc pour diverses raisons. Or, ils ont, eux aussi, du mal à mettre à cet effet des ressources suffisantes à disposition. Par le biais de la KAN, les Länder ont la possibilité d'exercer efficacement leur influence, et ce malgré des ressources limitées, et sans qu'un représentant des Länder ait à assurer personnellement le suivi de chaque norme. Il s'agit là d'un véritable effet de synergie. Du point de vue des Länder, la valeur de la KAN réside parti-

culièrement dans le fait qu'elle porte un regard expert sur la normalisation et qu'elle fédère les intérêts des cercles dédiés à la SST. Et je peux affirmer en outre que la collaboration avec les autres membres au sein de la KAN et avec son secrétariat est très amicale, constructive et fructueuse.

Quels thèmes de votre collaboration avec la KAN vous sont restés particulièrement en mémoire ?

L'un des sujets les plus marquants à l'époque a été l'initiative visant à améliorer la sécurité des machines agricoles. Cet engagement reposait alors sur une étude de la KAN qui mettait en évidence le fait que, dans les normes harmonisées, de nombreuses exigences essentielles de la directive Machines n'étaient pas concrétisées, et que, de toute évidence, les autorités de contrôle ne s'étaient, de fait, pratiquement jamais souciées des machines agricoles. L'agriculture était un terrain inconnu, et le secteur des machines agricoles s'était adapté en conséquence à cette situation (sans vouloir lui faire de reproche). Pour les fabricants, il n'y avait tout simplement aucune nécessité de s'intéresser à la sécurité des produits – même si je reconnaissais que beaucoup d'entre eux pensaient faire tout ce qu'il fallait. L'initiative de la KAN s'est alors avérée très utile pour remédier à la situation. Et il existe une multitude d'autres exemples dans lesquels l'action de la KAN s'avère précieuse, en réunissant toutes les parties prenantes et, après avoir d'abord analysé la situation, en élaborant des solutions avec elles.

Sur quels sujets la SST et la normalisation seront-elles appelées à se pencher particulièrement à l'avenir ?

Deux domaines me viennent ici à l'esprit, dans lesquels règne une forte dynamique. Tout d'abord la question de savoir comment sont élaborées les normes harmonisées offrant la présomption de conformité avec les règlements ou directives de l'UE sur lesquels

elles se basent. Il faudra à l'avenir discuter intensément de la dose de pratiques « quick and dirty » que la normalisation peut supporter. On entend souvent dire que, dans la normalisation, tout doit aller plus vite, mais il arrive un point où cette accélération peut déboucher sur des niveaux de qualité qui ne sont plus acceptables. On n'a peut-être pas impérativement besoin du top du top, mais il serait important de trouver des procédures raisonnables qui répondent encore aux exigences en termes d'actualité, sans pour cela faire complètement l'impasse sur la qualité.

Le deuxième grand sujet concerne l'organisation de la prévention en entreprise. Il existe dans ce domaine une législation-cadre de l'UE contenant des standards minimaux, qui laisse aux États membres la possibilité de définir leurs propres exigences. Si émerge alors le souhait d'une normalisation internationale, applicable depuis l'Inde jusqu'en Europe, en passant par l'Amérique, il sera évidemment difficile de tout concilier. Dans ce domaine, on peut effectivement craindre que la normalisation s'impose tout simplement à grande échelle, grâce à la force normative des faits, et que les objections juridiques – parfois perçues comme pointilleuses – de certains États membres de l'UE ne soient plus vraiment entendues. Trouver une procédure praticable et accompagner attentivement la normalisation dans le sens des réglementations nationales est une tâche certes honorable, mais pas facile. Là encore, on peut certainement miser sur le réseau de la KAN.



Pour en savoir plus sur le rôle des Länder au sein de la KAN, écoutez l'entretien avec Stefan Pemp dans l'épisode 20 du podcast de la KAN (en allemand).

La sécurité des produits et la SST au Danemark

La Danemark est un pays relativement petit, qui compte quelque 5,9 millions d'habitants.

Depuis 1972, il fait partie de l'Union européenne (UE), ce qui signifie qu'en général, la législation danoise suit celle de l'UE. En raison de certaines spécificités et traditions, surtout d'origine historique, certaines réglementations nationales complètent la législation communautaire de l'UE. C'est le cas notamment pour les installations électriques, les appareils à gaz et les feux d'artifice.

Au Danemark, les tâches relevant de l'inspection du travail et de la surveillance du marché sont assurées par différentes autorités, en fonction du sujet. L'autorité coordinatrice pour la surveillance du marché des produits est la Sikkerhedsstyrelsen (Danish Safety Technology Authority)¹. Celle-ci effectue également des contrôles de produits qui relèvent de la compétence de plusieurs autres autorités. Il existe toutefois également des domaines statutaires, par exemple les médicaments, les dispositifs médicaux, les produits cosmétiques, les engrains et les détergents, pour lesquels la surveillance du marché est assurée par des autorités dédiées.

La Sikkerhedsstyrelsen est une autorité qui dépend du ministère de l'Industrie, de l'Économie et des Finances. Créée en 2004, elle résulte de la fusion des anciennes autorités en charge des installations et appareils électriques et gaziers avec celles responsables d'autres groupes de produits tels que les feux d'artifice et les produits qui relèvent de la directive européenne sur la Sécurité générale des produits (DSGP). Depuis lors, ses effectifs ont triplé, passant de 70 à quelque 200 employés (ingénieurs, juristes, etc.), un essor qui s'explique principalement par l'ajout de nouveaux domaines d'inspection.

La sécurité des produits est l'une des principales missions de la Sikkerhedsstyrelsen, dans une démarche à la fois réactive et proactive. Elle assure la surveillance du marché pour les jouets, les machines, les cigarettes électroniques, les produits relevant de la DSGP, les produits de construction, les feux d'artifice, les produits électriques, les appareils à gaz et bien d'autres encore. Dans certains cas, l'accent est mis sur le contrôle du marquage et de la documentation. Dans d'autres, les produits sont contrôlés par des laboratoires accrédités. Quel que soit le type de produit, il existe une procédure générale de gestion des cas, qui commence par une demande de la documentation et, le cas échéant, également du produit. Suit alors une audition du fabricant, de l'importateur ou du distributeur pour que le dossier puisse être clos. Cette procédure peut déboucher sur une interdiction de vente, le retrait du produit du marché ou son rappel auprès des consommateurs ou des utilisateurs professionnels. Les autres États membres de l'UE sont informés des produits dangereux par le biais du système européen d'alerte rapide Safety Gate². Toute infraction à la loi est en outre signalée à la police.

L'autre mission principale de la Sikkerhedsstyrelsen concerne la surveillance des installations et sites de production pour la distribution d'électricité et de gaz. Elle a en outre d'autres tâches de surveillance : elle effectue par exemple des contrôles aléatoires d'installations électriques, tant chez les particuliers que dans les entreprises,



<p><i>Lone Hansen loh@sik.dk</i></p> <p><i>Anders Mortensen amo@sik.dk</i></p>	<p>donne son aval pour la construction et la mise en service d'installations de biogaz et de gazoducs. Elle procède à des contrôles d'âge dans les commerces qui vendent de l'alcool, du tabac et des médicaments, et vérifie que les tatoueurs et les salons de bronzage respectent les règles fixées par les autorités sanitaires.</p> <p>Les professionnels qui souhaitent travailler dans les métiers de l'électricité, du gaz, des installations sanitaires ou d'évacuation des eaux usées doivent faire la demande d'une licence auprès de la Sikkerhedsstyrelsen. C'est alors l'entreprise qui est titulaire de cette licence, et elle a alors pour obligation d'employer un professionnel qualifié chargé de superviser les employés dans le domaine concerné.</p> <p>Certains organismes, tels que les laboratoires d'essai et les prestataires d'étalonnage, ont besoin d'une accréditation pour exercer leur activité. La Sikkerhedsstyrelsen a désigné DANAK (Fonds danois d'accréditation)³ comme organisme accréditeur national au Danemark.</p> <p>Alors que la Sikkerhedsstyrelsen est l'autorité responsable des produits, installations et autorisations, l'organisme en charge des conditions de travail sûres et saines est l'Arbejdstilsynet⁴. Il est responsable de la législation en matière de SST, effectue les inspections dans les entreprises et fournit des informations sur la SST.</p> <p>Dans de nombreux domaines, on part du principe que les exigences légales en matière de sécurité des produits sont respectées quand il y a conformité avec des normes européennes ou internationales. L'organisme national danois en charge de la normalisation est Danish Standards (DS)⁵. Il participe, au nom du Danemark, au travail des organismes européens (CEN, CENELEC et ETSI) et internationaux (ISO et CE) de normalisation. La Sikkerhedsstyrelsen est membre de 13 des plus de 235 comités danois de normalisation, principalement dans des domaines où la législation nationale diffère de celle de l'UE. Par exemple, certains appareils à gaz sont adaptés à la qualité danoise du gaz, et certains appareils électriques au système danois de mise à la terre.</p>
--	---

1 Sikkerhedsstyrelsen – Autorité danoise pour la technique de sécurité, www.sik.dk/en

2 <https://ec.europa.eu/safety-gate/#/screen/home>

3 DANAK – The Danish Accreditation Fund, <https://danak.org>

4 Arbejdstilsynet – Danish Working Environment Agency, <https://at.dk/en>

5 Danish Standards, www.ds.dk/en

Des outils numériques au service de la surveillance du marché

Du personnel bien formé et spécialisé est indispensable pour une surveillance efficace du marché. Durant ces dernières années, la Sikkerhedsstyrelsen a également mis au point divers outils numériques pour lui faciliter la tâche.

Pour assurer la cohérence des milliers d'inspections effectuées chaque année, les employés ont recours à un système de questionnaires en ligne, qui garantissent que le contrôle des installations ou produits techniques s'effectue systématiquement selon les mêmes critères, et qui permettent de comparer automatiquement les résultats.

Un système a été en outre mis en place pour générer automatiquement différents modèles de lettres. Ces modèles contiennent déjà des références juridiques et d'autres informations pertinentes pour le cas en question, ce qui permet aux agents de se concentrer sur les aspects qui nécessitent leur expertise en termes d'évaluation et de décision.

Les achats en ligne représentant une part croissante des achats des consommateurs danois, il est également important de pouvoir surveiller les canaux de vente numérique. C'est pourquoi, en 2019, la Sikkerhedsstyrelsen a commencé à mettre au point un robot d'indexation (un « crawler web ») qui, à l'aide de la reconnaissance d'images et de l'intelligence artificielle, est capable d'identifier les produits à risque proposés à la vente en ligne. La première version était exclusivement destinée à la Sikkerhedsstyrelsen. L'outil SAFE basé sur l'IA a été entre-temps également développé avec le soutien de l'UE. Il peut être utilisé dans l'ensemble de l'UE.

Cercle stratégique central de normalisation

Le DIN et la DKE ont créé un nouveau comité, le Cercle stratégique central de normalisation, dont la mission consiste à aider le bureau du DIN et la direction de la DKE à répondre aux questions horizontales. Pour le DIN et la DKE, ces questions peuvent porter sur des sujets tels que les tendances de transformation, la manière de mobiliser les parties prenantes pour le recrutement d'experts, l'orientation stratégique, au niveau européen et international, ou encore la stratégie du DIN/DKE en matière d'innovation.

Composé au maximum de 25 membres qui représentent les milieux économiques, les associations, le ministère fédéral de l'Économie et de la Protection du Climat, les entreprises, les milieux de la science et de la recherche, ainsi que les comités de normalisation, le Cercle stratégique se réunit au moins deux fois par an. Chargé d'y représenter les enjeux de la SST, le délégué commun de la DGUV et de la KAN est Christoph Preusse, de la BG Bois et Métal (BGHM). La réunion constitutive du Cercle stratégique central de normalisation s'est tenue le 16 avril 2024.

La KAN révise sa position sur les documents 'rapides' de normalisation

La KAN a révisé sa position sur la réglementation des aspects concernant la SST dans les documents 'rapides' de normalisation, tels que les DIN SPEC, les VDE SPEC, les règles d'application du VDE, les Accords d'atelier du CEN et/ou du CENELEC (CWA), et les Accords d'atelier internationaux (IWA).

Cette décision a été motivée par la parution, en mars 2024, d'une nouvelle version du Guide 29 du CEN-CENELEC. Il y est stipulé que, pour le CEN aussi, les aspects touchant à la sécurité ne devaient pas être traités dans les CWA, ce qui, jusqu'alors, n'était le cas que pour le CENELEC. De ce fait, l'une des revendications centrales de la KAN au niveau européen s'est trouvée satisfaite, et sa position sur ce sujet a été ajustée en conséquence.

La KAN n'a en revanche pas changé sa position sur la manière de traiter les propositions de projet pour les DIN SPEC qui touchent à la SST, et sur le souhait que les exigences et recommandations qui ont un impact sur la SST soient, dans la mesure du possible, définies dans des normes à part entière.

[La position actualisée de la KAN \(en anglais\) : www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/en/Deu/2024-05-22_KAN-Position_normungsaehnliche_Dokumente-en.pdf](https://www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/en/Deu/2024-05-22_KAN-Position_normungsaehnliche_Dokumente-en.pdf)

Brèves de l'UE

Le nouveau Parlement européen se met au travail – Le Parlement européen fraîchement élu a fait sa rentrée en juillet. Le 23 juillet 2024, les commissions nouvellement constituées ont élu leurs présidents pour la première moitié de la législature. Pour la SST, les commissions particulièrement pertinentes sont l'IMCO (Marché intérieur et protection des consommateurs) et l'EMPL (Emploi et Affaires sociales).

Déclaration du CEN-CENELEC pour la prochaine période de législature – Dans leur déclaration « A Strong Single Market needs a Strong European Standardization System », le CEN et CENELEC esquiscent un plan d'action pour la période de 2024 à 2029, invitant les institutions européennes à renouveler leur engagement vis-à-vis du Marché intérieur, à le remodeler et à le renforcer. Dans ce contexte, les instruments éprouvés que sont les normes doivent être utilisés pour promouvoir le progrès, la croissance et le développement durable de l'Europe.

[La déclaration du CEN CENELEC \(en anglais\) : www.cencenelec.eu/media/cencenelec-european-declaration.pdf](https://www.cencenelec.eu/media/cencenelec-european-declaration.pdf)

Droit d'avis autorisé pour Small Business Standards – Les conseils d'administration du CEN et du CENELEC ont décidé fin juin d'accorder à Small Business Standards (SBS), association qui représente les petites et moyennes entreprises, le droit d'avis (« Right of Opinion ») sur le travail technique de normalisation. De ce fait, toutes les organisations éligibles selon l'Annexe III du règlement de l'UE sur la normalisation peuvent dorénavant faire savoir formellement si elles sont favorables ou non aux normes en cours d'élaboration. Indépendamment de cela, toutes ont le droit d'émettre des commentaires sur le texte d'une norme lors de la phase d'enquête et du vote final. www.cencenelec.eu/news-and-events/news/2024/brief-news/2024-07-16-sbs-right-of-opinion

Bureau européen de l'IA – Le Bureau européen de l'Intelligence artificielle (IA), qui emploiera quelque 140 personnes, aura pour mission de favoriser la mise en œuvre de la législation sur l'IA récemment adoptée et de favoriser le développement et l'utilisation d'une IA digne de confiance, ainsi que la coopération internationale. Il est rattaché à la Direction générale des réseaux de communication, du contenu et des technologies de la Commission européenne, et travaille en étroite collaboration avec les États membres et des experts de l'IA de la communauté scientifique, de l'industrie et de la société civile. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/fr/policies/ai-office>

La KAN au salon Arbeitsschutz Aktuell

Du 5 au 7 novembre 2024, le salon professionnel Arbeitsschutz Aktuell attend les visiteurs à Stuttgart. Présente avec une antenne située sur le stand collectif de la DGUV dans le hall 1, stand K1.009, la KAN informera sur les domaines sur lesquels elle travaille actuellement.

Dans le cadre du programme varié intitulé « Sprech-Stunde Sicherheit und Gesundheit » (Une heure pour parler de la SST) présenté sur le podium du stand collectif de la DGUV, Katharina Schulte, chargée de mission au Secrétariat de la KAN, apportera une contribution sur le thème de « la bataille réglementaire : droit sur les lieux de travail contre droit des règlements de construction » (en allemand).

Cliquez ici pour obtenir un billet d'entrée gratuit au salon : www.messe-ticket.de/HINTE/ARBEITSSCHUTZAKTUELL2024/Register/AS23-KAN. Nous serons ravis de vous accueillir !

Termine / Events / Agenda



24.09.24 » Online

Fachveranstaltung

Frühstücksreihe: Klima und Normung

DIN/DKE/VDI

www.din.de/de/din-und-seine-partner/termine/din-dke-vdi-fruehstuecksreihe-klima-und-normung-1044052

08.-10.10.24 » Köln/online

Konferenz

Neue EU-Maschinenverordnung und Maschinenrechtstag

MBT

www.maschinenrichtlinie.de/fortbildung/konferenzen

09.10.24 » Tulln/online

Tagung

Sicher & gesund 5.0: Digitale Arbeitswelt im Fokus

AUVA

<https://auva.at/o Digitale Arbeitswelt>

09.-10.10.24 » Herzogenaurach

Konferenz Normenpraxis

Nachhaltigkeit durch Normung und Digitalisierung

DIN – Ausschuss Normenpraxis (ANP)

www.din.de/de/service-fuer-anwender/anp/aktuelles

09.-11.10.24 » Dresden

Seminar

Sicherer Einsatz von kollaborierenden Robotern

IAG

https://asp.veda.net/webgate_dguv_prod/o570164

21.-23.10.24 » Dresden

Seminar

Grundlagen der Normungsarbeit im Arbeitsschutz

IAG/KAN

https://asp.veda.net/webgate_dguv_prod/o570044

05.11.24 » Berlin

DIN/DKE Innovationskonferenz

Grün, nachhaltig und elektrisch – Standards für die Transformation in eine klimafreundliche Zukunft!

www.din.de/de/din-und-seine-partner/termine/din-dke-innovationskonferenz-2024-1096744

05.-06.11.24 » Dresden

Fachveranstaltung

Trends erkennen – Prävention gestalten:

Die Zukunft der Arbeit 2024

IAG

www.dguv.de/iag/veranstaltungen

05.-07.11.24 » Stuttgart

Fachmesse

Arbeitsschutz Aktuell

Messe Stuttgart

www.arbeitsschutz-aktuell.de/de/fachmesse-2024

12.-13.11.24 » Berlin

Symposium anlässlich 30 Jahre KAN

Arbeitsschutz und Normung zwischen globaler Harmonisierung und nationalen Interessen

KAN

www.kan.de/30-jahre-kan/symposium

13.11.24 » Online

Informationsveranstaltung

Dresdner Treffpunkt „Die neue EU-Maschinenverordnung“

BAuA

www.baua.de/o Maschinenverordnung

20.-21.11.24 » Essen/online

Seminar

Grundlagen der Maschinen- und Anlagensicherheit

HDT

www.hdt.de/o Anlagensicherheit

25.-28.11.24 » Online

Crashkurs

EU-Maschinenverordnung vs. Maschinenrichtlinie

VDI Wissensforum

www.vdi-wissensforum.de/weiterbildung-maschinenbau/eu-maschinenverordnung-vs-mrl

Bestellung / Ordering / Commande

www.kan.de » Publikationen » KANBrief » KANBrief-Bestellservice (kostenfrei)

www.kan.de/en » Publications » KANBrief » KANBrief subscription (free of charge)

www.kan.de/fr » KANBrief (gratuit)



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages